

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für



alle Stände.

Erscheint

täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Nummer Nr. 36

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg, Landeshut und Wolfenbühl wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Dienstag, den 7. September 1915

Nr. 246

Wegungspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 RM. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,25 RM. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf. — Erscheint wöchentlich 7 Mal. — Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 RM.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor K. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Ständige Fortschritte im Osten.

Volk und Regierung in Rußland. — Neue Sprache Amerikas gegen England.

Nach dem deutschen Generalsstabsbericht, der uns am Sonntag Nachmittag zuging, sind die Truppen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg östlich von Grodno abermals vorwärts gekommen, und haben dabei 3600 Gefangene gemacht. Weiter südlich schreitet der Angriff des Generals von Gallwitz gegen Wolkowysk vor, der einzigen größeren Stadt an der Bahnlinie Bialystok-Minsk. Noch weiter südlich hat sich die Armee des Prinzen Leopold von Bayern den Austritt aus der Sumpfenge bei Nowy Dwor erkämpft und bedroht somit die vorher genannte Bahnlinie von Süden. Die Truppen des Generalfeldmarschalls v. Madensen haben sich an der Bahnlinie von Brest-Litowsk nach Minsk den Brückenkopf von Beresa-Kartuska erkämpft. Die Armee des Grafen Bothmer hat auf dem westlichen Serethufer weitere Fortschritte gemacht, und wieder südlich davon haben österreichisch-ungarische Truppen auf dem Ostufer des Sereth Fuß gefaßt. Dieser Uebergang stellt einen bedeutenden Erfolg dar im Hinblick auf die Sicherung des weiteren Vorgehens der Verbündeten. Ebenso erfolgreich war die Armee Boehm-Ermolli, welche östlich von Brody die feindlichen Linien an mehreren Punkten durchbrochen hat. Das bedeutet das Vortwärtstragen des Angriffs auf die Festung Dubno, die südlichste des wolhynischen Festungsdreiecks. Die beiden Namen Dubno und Nowo werden in der letzten Zeit wieder häufiger genannt, ein Umstand, der ihren baldigen Fall andeutet. Dann ist Dinaburg die einzige Festung, welche im ganzen westlichen Rußland noch zu erledigen wäre. Unser Angriff auf die russische Düna-Linie, der uns in der vergangenen Woche die Wegnahme des Brückenkopfes von Lennawaden brachte, hat einen weiteren Erfolg zu verzeichnen: der heiß umstrittene Brückenkopf von Friedrichstadt wurde genommen. Damit verstärkt sich der Druck auf die russische Düna-Stellung ganz wesentlich. Im übrigen halten sich die Russen hier im Norden noch mit ungemeiner Zähigkeit. Bei Wilna versuchten sie abermals Gegenstöße, die wiederum unter schweren Verlusten abgewiesen wurden. Wie sehr der Feind um seine Nordfront besorgt ist, das beweist die Berufung des Generals Rukli zu deren Oberbefehlshaber. Rukli galt als einer der tüchtigsten Führer des russischen Heeres; freilich hatte er sich dann die Ungnade des Großfürsten-Generalsstimus angezogen. Wenn man ihn jetzt wieder an die Front holt, so ist das ein Beweis dafür, daß man ihn sehr nötig braucht.

Der Zar ist in dem neuen Verteidigungsanschluß, welcher alle künftigen militärischen Maßnahmen der russischen Armee neu organisieren, und besonders die Munitionsherstellung auf die nötige Höhe bringen soll, für die „Fortführung des Krieges bis zum vollständigen Siege“ eingetreten, — eine Phrase, die nicht höher steht als diejenige Sfasonow's, der das bloße Ansinnen, Rußland möge einen Sonderfrieden schließen, eine Beleidigung Rußlands nannte. Immerhin scheint die russische Seeresleitung zu versuchen, noch einmal den Widerstand gegen die deutschen

See zu organisieren. Ihre Hoffnung dabei ist weniger die Einberufung des zweiten Aufgebots der Reichswehr, welche alle, die „so gut wie aber doch nicht ganz“ dienstuntauglich sind, umfaßt, als die Offensive im Westen, welche nach der Wiederankunft des englischen Thronfolgers an der britischen Front beginnen soll. Dieser Erwartung steht allerdings eine angebliche Erklärung Joffres entgegen, nach welcher dieser die Offensive für kaum denkbar erklärte, ehe nicht die Pläne Deutschlands im Osten klar erkennbar seien. Wir können uns nicht vorstellen, daß Joffre sich so ausgedrückt hat, sonst wäre nach unserer Ansicht der Zar sofort berechtigt, einen Sonderfrieden abzuschließen, weil jene Äußerung das völlige Aufgeben Rußlands bedeuten würde.

Das Flüchtlingselend in Rußland wächst zu riesengroßer Höhe an, während die ostpreussischen Flüchtlinge zur selben Zeit in ihre Heimat wieder zurückkehren. Immer mehr gewinnt es den Anschein, als ob sich die russische Regierung mit den Flüchtlingen ihres Westens eine erhebliche Verstärkung der Revolution auf den Hals gezogen hätte. Die Sprache der russischen Presse gegen die Bürokratie und die Regierung ist ungewöhnlich scharf und es wird dabei auch ausgesprochen, wem die Schuld an der Tragödie, die jetzt über Rußland hereingebrochen sei, beizumessen sei: nämlich den Pobjedonosseff, Plehwe und anderen Inquisitoren, d. h. dem zum Bösen gewordenen Rückschritt in Rußland. — Das Volk, so schreibt der Rietsch, wurde von der Kultur und vom bürgerlichen und politischen Leben abgeschnitten. Man müsse jetzt von der Deklamation zur politischen Tat übergehen. Man weiß nicht so recht, was der Rietsch „politische Tat“ nennt. Eine andere Zeitung spricht von „Erneuerung“. Ob damit wohl das gemeint ist, was der Zar jetzt am meisten fürchtet? Ein Amerikaner glaubt in der Lage zu sein, mitteilen zu können, daß der Boden in Rußland für die Einführung eines liberalen Systems vollkommen zubereitet sei. Die Duma hat sich bisher auch durchaus charaktervoll benommen, und alle Kompromißvorschläge der Regierung abgelehnt. Die Duma fordert ein ganz neues Ministerium, das ihr verantwortlich sei. Diesen Bestrebungen entgegen stehen aber die immer noch am Ruder befindlichen rückschrittlichen Machthaber: die Hof- und Großfürstenpartei, die Polizei und die Bürokratie. Wenn man sieht, mit welcher Erbitterung die russische Volkseele nach Befreiung ringt, und mit welcher Brutalität der Rückschritt all dies zu unterdrücken sucht, so kann man an einen friedlichen Ausgang des innerpolitischen Kampfes nicht glauben.

Unsern Lesern ist bekannt, daß Deutschland und Amerika sich über die künftige Handhabung des U-Bootkrieges geeinigt haben. Die Kölnische Zeitung hält es aber für nötig, gewisse Befürchtungen zu zerstreuen, indem sie betont, daß Deutschland keineswegs das Aufhören des U-Bootkrieges gegen feindliche Handelschiffe angeordnet habe. Es habe nur angekündigt, daß feindliche Handelsdampfer nicht ohne vorherige Warnung versenkt

werden sollen. Das der deutschen Regierung nahestehende Blatt weist darauf hin, daß diese Methode den deutschen Tauchbooten durch eine neue Bewaffnung mit weittragenden Geschützen allerdings erleichtert werde, daß aber trotzdem die U-Boote dabei größeren Gefahren ausgesetzt seien. Man muß hierbei unwillkürlich an die versteckten Geschütze an Bord der Luftantonia denken. Aber wir müssen abwarten, wie sich infolge des Entgegenkommens gegen die Vereinigten Staaten der Unterseekrieg abspielen wird. — Im Anschluß hieran sei bemerkt, daß ein Teil der amerikanischen Presse jetzt unmittelbar nach dem deutsch-amerikanischen Abkommen gegen England eine überaus scharfe Sprache führt. Wenn zum Beispiel die „New York World“ ausruft, daß die Vereinigten Staaten keineswegs Lust hätten, in diesem Kriege als Englands Hüter zu handeln und Englands Schlachten auszufechten, so ist das ein Ton, an den wir bisher von amerikanischer Seite her nicht gewöhnt waren, und der auf eine starke Aenderung der amerikanischen Auffassung hindeutet.

Die Kämpfe in den Alpen werden bald ein vollkommen anderes Gesicht bekommen, da sich der Winter dort bereits sehr stark bemerkbar macht. Von einem vollkommenen Verlassen dieser Front kann aber auf beiden Seiten keine Rede sein, und so sehen die braven Karpatenkämpfer einem neuen schweren Gebirgskrieg entgegen. Aber auch die Italiener! Und unter welchen Umständen sie den Winter durchhalten werden, diese Frage wird selbst in Italien mit Sorge in Erwägung gezogen. Die winterliche Ausrüstung des italienischen Heeres soll keineswegs den notwendigen Anforderungen entsprechen, und der Italiener selbst wird mit geringen Ausnahmen bei dieser Gelegenheit so gut wie völlig versagen. Wie die Stimmung in Italien ist, wird beispielsweise aus einer Aeußerung des „Giornale d'Italia“ deutlich, durch welche die Italiener aufgefordert werden, fest zu bleiben: Wandrerredner sollten durch die italienischen Dörfer und Städte ziehen und die Italiener auf die drohende Katastrophe aufmerksam machen! Das ist schon nicht mehr Pessimismus, sondern Gewißheit des Reinfalls. Begründet wird dieses Bewußtsein dadurch, daß in demselben Atem gesagt wird, das italienische Parlament sei seinerzeit gezwungen worden, den Krieg zu erklären, den es nicht wollte.“ Aber da hört doch wirklich alles auf.

Die Lage im Osten.

Riga.

in Kopenhagen, 6. September. (B. L.) Der „Austi Invalid“ meldet, daß die bei Friedrichstadt operierenden russischen Truppen jetzt die eigentliche Verteidigungsstellung von Riga bezogen hätten. Noch sei keine Gefahr für Riga.

Die Russen wollen Halt machen.

in Kopenhagen, 6. September. (B. L.) Der Londoner Korrespondent der „Berlingske Tidende“ berichtet von Petersburger Nachrichten, die das „Ende des Rückzuges“ ankündigen. In Petersburger Generalstabstreifen habe man die Londoner Korrespondenten zu der Meldung ermächtigt, daß nach den russischen Plänen jetzt jene Front erreicht worden ist, die festgehalten werden solle. Es sei auch festgestellt, daß die deutsche Offensive in den letzten Tagen dank dem ungünstigen Gelände merklich an Stoßkraft verloren habe. (?)

in Kopenhagen, 4. September. Die Petersburger Börsenzeitung veröffentlicht eine längere Erklärung des Chefs des russischen Generalstabes, General Miknewitsch. Die Erklärung dient ganz offensichtlich zur Beruhigung der aufgeregten Bevölkerung, wird überall abgedruckt und kommentiert. General Miknewitsch erklärt zunächst, daß binnen kurzem eine völlige Erschöpfung der angriffenden deutschen Heere zu erwarten sei, da es bei dem weiteren Vordringen der Deutschen sich als unmöglich herausstellen werde, für genügende Verpflegung zu sorgen. General Miknewitsch fährt dann fort: „Wenn die Deutschen zurzeit noch immer die Oberhand haben, so erklärt sich dies zunächst aus ihrer technischen Überlegenheit, und dann auch, weil ihre Armeen der Artillerie solat, während unsere Artillerie der Armee folgt. Der russische Rückzug erfolgt planmäßig und wurde gebieterisch vom Oberkommando verlangt. Er darf nicht einen Augenblick das Vertrauen der Bevölkerung in den endgültigen Sieg erschüttern. Die lebendige Kraft Rußlands steht unendlich höher als die Deutschlands. Alle notwendigen Maßnahmen für eine ungeahnte Entwicklung der industriellen Kräfte Rußlands gehen ihrer Vollendung entgegen, und sobald die dringendsten Bedürfnisse der Armee an Kriegsmaterial befriedigt sind, wird der

russische Vormarsch und der deutsche Rückzug beginnen.“

Gut gebrüllt, Löwe!

Russisches Flüchtlingselend.

in Petersburg, 6. September. (Ueber Kopenhagen.) In der Dumafitzung am 30. August wurde die Frage der Flüchtlinge erörtert. Das polnische Dumamitglied Swenbiski legte gegen die gewaltsame Vertreibung der polnischen Bauern Verwahrung ein. Im Kreise Plonski seien von 25 000 Einwohnern über 22 000 vertrieben worden. Der Redner hob die feindliche Haltung der russischen Bevölkerung gegen die Flüchtlinge und ihre grausame Behandlung durch die Behörden hervor. Januschkewitsch (Kowno) führte aus: Die Flüchtlinge bitten nicht um Gnade, sondern verlangen ihr Recht, da sie gewaltsam fortgeführt worden sind. Das ganze Land gleicht einer Wüste. Das Volk ist an den Bettelstab gebracht worden. Nicht das Volk ist geflüchtet, sondern die Gouverneure und Stadthauptleute. Der jüdische Abgeordnete Friedmann erhob gegen die rücksichtslose Behandlung der jüdischen Flüchtlinge Einspruch, die von Anfang Mai aus Kowno und Wilna vertrieben und nach Sibirien geführt, als Verräter gestempelt und von einem Gouverneur nach dem anderen abgeschoben worden seien. Die Behörden hätten sogar verboten, ihnen Wasser zu geben.

Rußlands Heereserfah.

in Berlin, 6. September. Wie die „Bosfische Zeitung“ indirekt über Petersburg vom 5. September erfährt, hat die Reichsduma in geheimer Sitzung dem von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf betreffend die Einberufung des Landsturms zweiten Aufgebots gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei Enthaltung der Arbeiterpartei zugestimmt. Die Bosfische Zeitung bemerkt dazu: Für die Batterien fehlen die Geschütze, für die Kavallerie die Pferde. Kavallerie und Artillerie kommen auch wegen der Länge der Ausbildung jetzt kaum in Betracht. Es bleibt die Möglichkeit, gegen eine halbe Million Infanterie einzuberufen, was gegenüber den russischen Verlusten kaum ins Gewicht fällt.

Der Kaiser an den Kronprinzen.

in Saarbrücken, 5. September. Der Kaiser hat dem Kronprinzen die Eröberung von Grodno durch folgendes vom 3. September datiertes Telegramm bekanntgegeben:

Mit Gottes gnädiger Hilfe ist die letzte große russische Festung unserer Grenze gegenüber in unserem Besitz. Grodno ist seit vergangener Nacht unser.

Kriegslage und Zugverkehr.

in Paris, 4. September. „Paris Midi“ meldet: Seit dem letzten Donnerstag verkehren nur noch drei Züge täglich zwischen Petersburg und Moskau, statt zehn wie bisher. Den Blättern wurde von der Zensur nicht gestattet, dies bekannt zu geben.

Eine Zarenrede.

in Petersburg, 5. September. (Ueber Kopenhagen.) Der Zar hielt bei der Eröffnung der Besprechungen über die Heeresversorgung und die Herstellung von Munition folgende Ansprache:

Die Frage, deren Lösung Ihren hochherren Besprechungen anvertraut ist, nämlich die nationale Verteidigung, ist in der gegenwärtigen Stunde die schwierigste und die wichtigste. Sie betrifft die umfangreichere Versorgung des Heeres mit Munition und damit das einzige, worauf unsere tapferen Truppen warten, um die fremde Invasion anzuhalten und den Erfolg von neuem an unsere Waffen zu fesseln. Die gesetzgebenden Körperschaften, die ich zur gegenwärtigen Sitzung zusammenberufen habe, haben mir fest und ohne im geringsten zu zögern, die einzige Antwort gegeben, die Rußlands würdig ist und die ich erwartet habe, nämlich, daß der Krieg bis zum vollstän- digen Siege fortgesetzt werden muß. Ich zweifle nicht, daß dies die Stimme von ganz Rußland ist. Insbesondere erlaube ich mir die große Entschluß, den wir gefaßt haben, auch einen höheren Eifer in unseren Anstrengungen auf. Dieser Gedanke ist bereits allgemein geworden. Es ist indessen notwendig, ihn auf dem schnellsten Wege in die Tat umzusetzen, und Ihre Besprechungen sollen gerade dazu dienen. Diese Besprechungen vereinen zu allgemeiner und einigiger Arbeit der Regierung, Abgeordnete der gesetzgebenden Körperschaften und öffentlichen Einrichtungen und unsere Industriellen, mit einem Worte die Vertreter von ganz Rußland. Bei den Arbeiten, zu denen ich Sie mit vollem Vertrauen zusammenberufen und mit Vollmachten von außerordentlicher Ausdehnung ausgestattet habe, werde ich Ihnen stets mit tiefer Aufmerksamkeit folgen und werde, wo es nötig ist, persönlich daran teilnehmen. Wir haben eine große Aufgabe vor uns und werden darauf alle lebendigen Kräfte des ganzen Landes richten. Lassen wir für den Augenblick jede andere Ueberlegung bei Seite, und wenn sie im Staatsinteresse noch so wichtig wäre, wieweil sie nicht für den gegenwärtigen Augenblick wesentlich ist. Nichts soll unsere

Gedanken, unseren Willen und unsere Kräfte von dem jetzt einzia vor uns stehenden Ziele ablenken, nämlich den Feind aus unserem Lande zu verjagen. In diesem Augenblick müssen wir vor allen Dingen die volle militärische Ausnutzung unserer aktiven Armee sichern, ebenso wie die der zu den Fahnen einberufenen Mannschaften. Diese Aufgabe ist Ihnen von jetzt ab anvertraut. Meine Herren, ich weiß, daß Sie alle Ihre Kräfte und alle Ihre Vaterlandsliebe ihrer Vollendung widmen werden. Darum ans Werk mit Gottes Hilfe!

wb. Petersburg, 5. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Kriegsminister Poliwano w gab in seiner Rede einen Überblick über die von der Sonderkonferenz in ihrer früheren Zusammenkunft getroffenen Maßnahmen. Der Präsident des Reichsrats Kulomzin erklärte in seiner Rede, daß ein unvollständiger Sieg das Vaterland mit einer Fortsetzung der wirtschaftlichen Abhängigkeit bedrohen würde, weshalb es notwendig sei, nach allen Seiten für den Bedarf und die Ausrüstung der Land- und Seestreitkräfte zu sorgen. Der Duma-Präsident Rodzianko erhob mit dem größten Nachdruck Einspruch gegen den Gedanken eines Friedensschlusses, bevor der Feind besiegt und endgültig geschmettert sei. Die moralische Kraft der Nation sei durch die Mißgeschick des Krieges nicht gebrochen und bleibe fest und unerschütterlich. Der Redner forderte den Kaiser auf, das ganze russische Volk zur Teilnahme an der heiligen Arbeit aufzurufen. Unter der festen und geschickten Leitung einer das Vertrauen des Monarchen und der Nation genießenden Regierung sei das russische Volk, indem es sich wie ein unbesiegbarer Fels um den Herrscher schare, unbegrenzter Selbstverleugnung fähig. Das russische Volk sei jetzt entschlossen, für immer die verhassten deutschen Ketten zu zerbrechen.

wb. Petersburg, 5. September. Der Zar ist an die Front abgereist.

Kein russischer Separatfrieden?

tu. Lugano, 5. September. (L. A.) Nach dem „Corriere della Sera“ bespricht der Petersburger „Nuzkoje Slowo“ die Erklärungen Sasanows an die Times und führt hinzu: Jede Erwähnung eines Separatfriedens sei beleidigend für Rußland, das nicht Kämpfe um Eroberungen zu machen, sondern um den Völkern die Freiheit zu bringen (?)

Die russischen Finanzen.

wb. Petersburg, 5. September. Der Reichsrat hat dem von der Duma angenommenen Gesetzentwurf zugestimmt, durch welchen die Emissionserlaubnis der Staatsbank um eine Milliarde Rubel erhöht wird.

wb. Petersburg, 6. September. (Ueber Kopenhagen.) In Petersburg wird der Mangel an Silber- und Kupfermünzen immer drückender. Er hat wiederholt Anlaß zu Klagen gegeben. Die Staatsbank und andere Banken werden vom Publikum förmlich geächtet, um das Papiergeld in Silber- und Kupfermünzen umzuwechseln. Die Kaufleute und Händler wollen nur dann Papiergeld wechseln, wenn wenigstens für einen halben Rubel gekauft wird. Der Stadthauptmann hat bekannt gegeben, daß jedermann berechtigt sei, bis zu 5 Rubel in Papier in Münze einzuwechseln.

Neue Zeit in Rußland?

wb. Kopenhagen, 4. September. Berlingske Tidende meldet aus London: Ein amerikanischer Journalist, der in den letzten Wochen eine Reise durch Rußland gemacht hatte, meldet, daß überall rege politische Bewegung herrscht, deren Hauptziel Moskau zu sein scheint. Sie bezweckt, die jetzige unverantwortliche Regierung durch eine neue konstitutionelle Regierung zu ersetzen, die das Vertrauen genießt, ferner eine Umbildung der beiden gesetzgebenden Körperschaften in liberaler Richtung. In der Duma unterstützen alle großen Parteien die Bewegung, deren Forderungen allmählich so an Stärke zugenommen hätten, daß sie unabweisbar geworden seien. Die Bürokratie, die unter diesen Umständen ihre Stellung bedroht sieht, bietet alles auf, um die Führer der Bewegung einzuschüchtern. Gerüchte von einer baldigen Auflösung der Duma werden in Umlauf gesetzt. Polizeispione folgen den Dumaabgeordneten auf Schritt und Tritt. Angebereien blühen wie in den schlimmsten Zeiten des alten Regimes. Die Dumamitglieder lassen sich nicht abschrecken und finden überall Unterstützung. In ganz Rußland schließen sich Industrie, Magistrate, Semstwo und Schulen der Bewegung an. Die Duma fühlt, daß sie das Volk hinter sich hat im Kampf gegen die unfähige Bürokratie, und daß ihre Stellung so gefestigt ist, daß die Ratgeber des Zaren kaum wagen werden, ihre Forderungen abzuweisen. Auch die Forderung nach einer Aenderung der Stellung der nichtwissenschaftlichen und nichtorthodoxen Bevölkerung, nach Erweiterung der Pressefreiheit und ähnlichen Reformen werden immer dringender und unabweisbarer.

Burzew.

wb. Petersburg, 6. September. (Ueber Kopenhagen.) Der nach Sibirien verbannte Revolutionär Burzew hat dem radikalen Mitglied der Duma Kerenzky telegraphiert, er habe die Nachricht von seiner Beurlaubung erhalten und werde sofort nach Rußland abreisen.

Die Lage im Westen.

Eine verständige französische Pressstimme.

wb. Paris, 5. September. „Information“ wendet sich dagegen, daß man Deutschland immer wieder den Vorwurf mache, es habe seit 44 Jahren den Krieg vorbereitet. Es sei lächerlich, daraus auf den Angriffswillen Deutschlands zu schließen. Wozu seien denn jene 50 Milliarden bestimmt gewesen, welche Frankreich dem Kriegsbudget opferte, wenn nicht eben zur Vorbereitung für den Krieg. Die Vorbereitung Deutschlands sei allerdings viel besser durchgedacht und organisiert gewesen. Jetzt, nach einem Kriegsjahr, werde es leider nicht mehr möglich sein, Deutschland einzuholen, umso mehr, als Deutschland dank seiner Operation imstande sei, die Fabriken, welche es in den eroberten Gebieten finde, seinen Zwecken nutzbar zu machen.

Fliegertod.

wb. Paris, 6. September. Der Flugzeugbeobachter, Graf De la Roche Foucault, wurde im Flugzeuganflug getötet.

Französischer Patentreib.

wb. Paris, 4. September. „Le Temps“ meldet: Der Handelsminister setzte einen Ausschuß ein, welcher Gesuche auf Erteilung von Erlaubnissen zur Ausbeutung von Patenten während der Kriegsdauer, welche Untertanen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angehören, prüfen soll. Der Ausschuß hat darüber zu befinden, ob die Ausbeutung des betreffenden Patents im Interesse der Landesverteidigung liegt. Dem Ausschuß gehören Ministerialbeamte, Rechtsanwälte, Mitglieder von Handelskammern und Industrielle an.

Verdächtiger Brand.

wb. Paris, 6. September. Eine für Seeresbedarf arbeitende Fabrik in Ellich ist niedergebrannt. Nach dem „Matin“ ist der Schaden sehr beträchtlich.

Erlebnisse in französischer Gefangenschaft.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt folgenden Brief eines in französische Gefangenschaft geratenen deutschen Unteroffiziers wieder, von dem sein Kompagniechef sagt, daß er ihn als pflichttreuen, gewissenhaften und völlig glaubwürdigen kenne.

„Liebe Eltern und Geschwister!“

Am 5. Mai 1915, mittags 12 1/2 Uhr, wurde ich verwundet auf 20 Meter Entfernung. Wegen großer Uebermacht ging ich mit meinen Leuten zurück und traf einen Zug der 9. Kompagnie; hier hat mich ein Unteroffizier, welcher früher bei meiner Kompagnie gedient hat, verbunden. Ich war vollkommen machtlos und wollte zur Verhandlung zurückgehen. Als ich jedoch ungefähr 200 Meter hinter unserer eigenen Front war, wurde ich von 10-12 Franzosen heftig beschossen. Ich legte mich daraufhin schnell in ein Granatloch. Die Franzosen können nur solche gewesen sein, die vorher die Hände hochhielten und „Bardon, camarade“ riefen, anders ist es nicht möglich. Zwei Stunden bin ich dagelegen, immer auf Unterführung wartend, aber kein Deutscher kam. Sobald ich mich nur etwas regte, sausten die Kugeln über meinen Kopf hinweg. Alle Hoffnung hatte ich aufgegeben und hatte schon vollkommen mit meinem Leben abgeschlossen. Auf einmal hörte ich auf ganz kurze Entfernung ein Gammern. Ich kroch aus meinem Loch heraus, und garnicht weit von mir lag ein verwundeter Franzose mit Oberschenkelwunde. Mit meinem zweiten Verbandbüchchen verband ich ihn im Liegen. Schon wieder hatten uns die Franzosen bemerkt, und ein wahnsinniges Feuer gaben sie ab. Mein Wasserrohr hat noch vier Schußlöcher, und den Franzosen habe sie noch in den Arm geschossen. Erst auf mehrmaliges Rufen des Franzosen kam eine Gruppe mit aufgeblassenen Seitengewehr angerannt. Zwei Seitengewehre fanden mir schon auf der Brust, aber auf Bitten des verwundeten Franzosen haben sie Bardon gegeben. Die ganze Wunde führte mich dann zum Unterstande des Majors; aber unterwegs haben sie noch einen Offizier von der 11. Kompagnie erwischt. Der Major kam mit einem Revolver, die Wundung auf unsere Brust zeigend, heraus und rief: „Ihr Deutschen seid nicht mehr wert!“ Hierauf ging zum Oberst. Dieser fragte uns über die Stärke und wo die Artillerie stände. Wir wußten natürlich nichts. Daraufhin ließ er uns direkt in unser Artillerieleger legen. Ich kam Euch sagen, da habe ich gesehen, was 21-Zentimeter-Geschosse für eine Wirkung haben. Ganze Baumstämme hats in die Luft geworfen und zersprengt. So mußten wir drei Stunden knien blei-

ben, ohne uns zu rühren. Der Posten, welcher im Unterstande war, hatte Auftrag gehabt, uns sofort zu erschließen, wenn wir aufstehen würden. Alle Engel und Heiligen habe ich in dieser Todesstunde angerufen. Nur Gott allein hat uns gesehen und uns beschützt, und trotz dieser großen Gefahr bin ich um 7 Uhr abends ohne weitere Verwundungen zum ersten Verbandsplatz gebracht worden. Während der sechs Stunden hatte ich nur ein Verbandpäckchen; könnt Euch vorstellen, wieviel Blut ich verloren habe. Nach dem Verbinden hat man uns alles entriksen, Uhr, Messer, Mütze, Auszeichnungen, sogar die Knöpfe am Waffenrock haben sie abgeschnitten. Von hier aus wurden wir (12) dann nach . . . gebracht. Hier wurden wir freundlich empfangen. Die Offiziere gaben uns sogar Wein und Kaffee, aber leider dauerte es nur bis zum nächsten Tage morgens. Um 11 Uhr kamen wir in . . . an. Die Zivilbevölkerung war viel schlimmer als die Soldaten selbst. Alles schrie und schimpfte. Steine flogen uns an die Beine; nur mit harter Mühe konnten die Soldaten sie fern von uns halten. In . . . selbst kamen wir zur Gendarmeriestation. Von da aus ins Gefängnis. Während der neun Tage wurde ich mindestens sechsmal vernommen, und man drohte uns mit Erschießen oder Erhängen, wenn wir die Wahrheit nicht sagen würden. Von den Offizieren selbst wurden wir Mörder und Verbrecher genannt. Das Essen bekamen wir in verrosteten Konserverbüchsen, die andere schon als Nachtgeschirr verwendet hatten. Morgens gab es nichts, um 10 Uhr und nachmittags 5 Uhr Suppe und Brot. Trotzdem ich verwundet war, wurde ich allein eingesperrt in einem dunklen Stübchen. Als Lager hatte ich eine Sandvoll Stroh und eine Decke. Auf mehrmaliges Bitten, ich hätte große Schmerzen, sie möchten mich in ein Lazarett bringen, bekam ich zur Antwort, sie hätten keinen Platz für mich. So haben wir die neun Tage gegessen und geschlafen wie Schweine. Au Waschen oder Geschnitten auswaschen war gar nicht zu denken.

Am 14. Mai kamen wir dann nach . . . Auf den Bahnhöfen, wo wir Aufenthalt hatten, haben uns gleich doppelt so viel Soldaten bewacht als wir waren. Die Zivilbevölkerung hätte uns umgebracht; das Volk ist ganz vernarrt, beschrien haben sie, wir hätten Frauen und Kinder getötet. In . . . stand gerade ein Transportzug, welcher an die Front ging. So einen Anstand habe ich überhaupt nicht gesehen. Mit halben und ganzen Broten haben sie uns beworfen. Im geschlossenen Wagen wurden wir dann nach . . . gebracht, hier wurde ich mit Wasser behandelt. Arznei gab es keine, die ist zu teuer. Das Essen war dasselbe wie in . . ., also minimal. Hier bekam ich auch ein Hemd ersetzt für mein Blutiges. Nach 4 Tagen ging es dann nach . . .

Während der Fahrt waren wir ena zusammengepackt. Für Barbaren aut genau, es dürfen schon einiae kabut gehen. Hier ist genau dieselbe Schweinerei. Zu essen gibt es zweimal, um 10 und 5 Uhr. Da muß man aber froh sein, wenn man eine halbe Kartoffel erwischt und alle paar Tage eine Stückchen Fleisch, trotzdem uns jeden Tag 125 Gramm Fleisch zustehen. Meistens gibt es Reisuppe. Es ist ganz ausgeschlossen, daß man damit auskommt. Wir haben uns immer noch einen Tee gemacht, laufen kann man sich auch nicht viel, es ist alles zu teuer. Das Rindmehl 1 Krant. Wurst kann man überhaupt nicht bekommen, Wein ist sehr billig, 30 Wka. das Liter, dürfen wir keinen kaufen. Die Behandlung läßt auch viel zu wünschen übrig. Hier ist ein ver-
 Pater Korporal, der herrt einfach die Leute ein, wie er will; wenn sich dann jemand beim Kommandanten beklwert, sagt er einfach: „Er ist nicht stillgestanden vor mir!“ Der Kommandant ist noch ein echter Deutschenkrieger. Alles was nur leicht scheißt, muß mit zum Strahlenbau gehen. Ein schönes Erholungsheim. Arbeiten bei 50 bis 60 Grad Hitze. Drei Deutsche sind auch schon gestorben, die wurden bearaben wie ein Stück Vieh, trotzdem daß zwei Geistliche da sind, ist keiner mitgegangen. Nur aus Neugierde ging einer mit, schaute sich an eine Mauer und dachte, wenn einer von uns das Sterbegebet vorgelesen hätte. Und dieses Volk will das erste Kulturvolk in der Welt sein, nein, ein verunmündetes, gottloses Volk ist es, wir müssen uns halt trösten, daß auch wieder eine andere Zeit für uns kommt, und wollen unsere Leiden tragen, wie sie uns Gott anferleat hat. Die Unteroffiziere sind am meisten einochwert. Einmal ist dem Bauern eine Kuh kabut gegangen, da haben die Franzosen vor unseren eigenen Augen das Fleisch in die Küche geschleppt. Neben Tag wird uns vorgelesen, den französischen Gesangenen ginge es schlecht, sie täten essen und schlafen wie die Schweine.

Nun auf baldiges Wiedersehen hoffend, grüßt Euch Euer dankbarer Sohn und Bruder.

Der Krieg gegen England.

Die englischen Arbeiter.

wh. London, 5. September. Das schottische Munitionsgericht in Glasgow verurteilte 17 Schiffbauer, die seit dem 26. August streikten, zu je 10 Pfund Sterling oder 30 Tagen Haft. Der Streik erfolgte wegen Entlassung mehrerer Arbeiter, die bei den in Bau befindlichen Schiffen auf der Fairfield-Werft rauchten. Zeitungen lasen und die Zeit vertrödelten,

anstatt zu arbeiten. Seitdem streikten 426 Schiffbauer. — Eine Konferenz von 22 Gewerkschaften in Woolwich forderte von Lloyd George für sämtliche von der Regierung beschäftigten Arbeiter des Londoner Bezirks eine Kriegszulage von 4 Schilling und 10 Pence für Stückarbeit, die einer Gruppe von Arbeitern bewilligt worden war.

tu. London, 5. September. Blättermeldungen zufolge droht von neuem die Gefahr eines großen Streiks bei den Kohlenarbeitern. Es handelt sich um die Arbeiter der Distrikte in Südwales. 25000 Mann sind bereits in den Ausstand getreten. Die Ursache des Streiks liegt in den Meinungsverschiedenheiten zwischen den Arbeitern und dem Regierungskommissar in Tonypand über Beginn und Dauer des vor kurzem abgeschlossenen Verständigungsvertrages. Die englische Presse zeigt sich sehr besorgt über den neuen Zwiespalt in der Kohlenindustrie und fordert die Regierung auf, schleunigt für Schlichtung der Streitigkeiten zu sorgen.

Der Fall des „Isidoro“.

wh. Paris, 5. September. Journal meldet aus Madrid: Die Besatzung des von einem deutschen Unterseeboot versenkten spanischen Dampfers „Isidoro“ traf in Bilbao ein. Ministerpräsident Dato erklärte, die deutsche Regierung gebe an, es fehle ihr an Nachrichten über die Versenkung des Schiffes, sodas sie den Einspruch der spanischen Regierung noch nicht beantworten könne.

Auf eine Mine gelaufen.

wh. Kopenhagen, 4. September. Der an der finnländischen Küste untergegangene Dampfer Ewen Rindström ist, wie gemeldet wird, wahrscheinlich zwischen Wasa und Mäntyluoto auf eine Mine gestochen. Der Dampfer hatte eine Ladung Eisen an Bord, das von Gesele nach Finnland bestimmt war. Ueber das Schicksal der Besatzung liegen Nachrichten nicht vor.

Das Sinken des englischen Staatskredits.

tu. Breslau, 5. September. Ueber die englische Kriegsankleihe im Amerika wird der Schloßischen Zeitung aus Brüssel gemeldet: Wie tief der englische Staatskredit infolge der unausgegebenen Anleihen in den Vereinigten Staaten bereits gesunken ist, beweisen die Bedingungen, welche die Londoner Regierung der New Yorker Morgangruppe soeben für die geplante neue Milliardenanleihe geboten hat, die angeblich nur die Stützung des Sterlingkurses bezwecken sollen. Diese Bedingungen lauten:

1. Die Verzinsung, die bisher 5 Prozent betrug, wird auf 5 1/2 Prozent erhöht, was bei einjähriger Laufzeit und angesichts der Tatsache, daß die ganze Anleihe den Danken zu 99 Prozent überlassen wird, einer 5/4-prozentigen Verzinsung gleichkommt. 2. Als besondere Sicherheit belegt England einen Goldbeitrag, welcher 20 Prozent der geliehenen Summe ausmacht, und weitere 10 Prozent in amerikanischen Schuldverschreibungen, sodas nur 70 Prozent der Anleihe ungedeckt bleiben. Zu der Goldwirtschaft sollen auch die Bank von Frankreich und die russische Staatsbank beitragen.

Bilder aus England.

wh. London, 5. September. Daily News berichtet, daß seit den neuen Verordnungen über die Einschränkung des Betriebs der Schankwirtschaften vermehrte Nachfrage nach denaturiertem Spiritus als Getränk entstanden ist, da dieser sehr billig und doppelt so stark wie Whisky ist. — Ferner meldet dasselbe Blatt, daß eine neue Gefahr für die Londoner entstanden ist, indem ganz ungenügend ausgebildete Soldaten in den Londoner Straßen Militärautomobile fahren. Diese Leichtfertigkeit wurde bei der gerichtlichen Bestätigung einer durch ein Armeeaufomobil getöteten Frau von dem Coroner sehr scharf verurteilt.

Amerikanisches.

Die deutsch-amerikanischen Verhandlungen.

tu. Washington, 5. September. Die Beamten des Reiches Hauses enthalten sich über die Verhandlungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten Kommentare zu machen, lassen jedoch erkennen, daß sie die Krise als beendet betrachten.

Die amerikanische Protestnote an England.

tu. London, 4. September. „Central News“ meldet aus Washington: Wie verlautet, soll die neue amerikanische Protestnote an die britische Regierung die Forderung aufstellen, in Zukunft alle Chemikalien ungehindert an die Vereinigten Staaten durchzulassen.

Das amerikanische Flottenprogramm.

tu. Newyork, 5. September. (W. B.) Nach Mitteilungen des MarineSekretärs Daniels wird das Flottenprogramm der Ver-

einigen Staaten bis Ende 1919 vierzig Schlagschiffe umfassen. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung für eine genügende Anzahl Schiffe sorgen werde, um nicht nur die deutsche Flotte zu übertreffen, sondern auch der englischen gleichzukommen.

Der Krieg gegen Italien.

Die Kämpfe in Tripolis.

wb. Berlin, 6. September. Der „Kreuzzeitung“ zufolge wird aus Rom gemeldet, daß sich die Hoffnung nicht erfüllt hätte, die man auf die Vermittelung Englands beim Scheich der Senussi setzte. Der Scheich habe große Massen von Bewaffneten um sich geschart und plane einen Angriff auf die italienischen Stellungen. Mit gemischten Empfindungen habe man in Rom die Tatsache angenommen, daß italienische Truppenabteilungen in letzter Zeit wiederholt auf tunesisches Gebiet flüchteten.

Cadorna berichtet.

wb. Rom, 4. September. Kriegsbericht vom 4. abends. Im gebirgigen Teile des Kriegsschauplatzes Operationen, besonders in der Tonalezone. Im Hochcordebole und im Val Cengia (Anfiei) dauerte die Tätigkeit unserer Truppen und Artilleriefuer an. Trotz der frühen massenhaften Schneefälle auf der Hochfläche von Sabarone brachte unsere Artillerie durch anhaltendes wirksames Feuer feindliche, mit Verschanzungsarbeiten beschäftigte Truppen in Verwirrung. Im Hochcordebole wurde das Fort la Corte, dessen der Feind sich teilweise bemächtigt hatte, unter Feuer einer unserer Batterien genommen und neuerdings beschädigt. Im Doedentale (Kienz) schlugen unsere Truppen am 2. d. M. während des Tages mit vollem Erfolg einen vom Feinde mit starken Kräften versuchten Angriff zurück. Ein weiterer bestimter Angriff gegen unsere Stellungen auf Statenil und Botol im Hiffsboden erfuhr dasselbe Schicksal. In den Sponzovellen schickten wir eine schwimmende Mine auf, die der Feind auf Geleatetwohl hineingeworfen hatte, in der deutlichen Absicht, einige in unserem Besitz befindliche Brücken zu zerstören. Die peinlich genaue Wachsamkeit unserer Truppen machte diesen Versuch unrichte.

Der Krieg des Islam.

Die Dardanellenschlacht.

wb. Konstantinopel, 4. September. Bericht des Hauptquartiers. Auf der Dardanellenfront im Abschnitt von Anaforta zerstörte unsere Artillerie südlich von Kambdere ein feindliches Maschinengewehr. Unsere Aufklärungscolonnen überraschten an verschiedenen Stellen feindliche Gräben und erbeuteten eine Anzahl Kriegsgerät und Telephonmaterial. Bei Ari Burnu nichts von Bedeutung. Bei Sedd ul Bahr beschloß der Feind am 2. September zu Lande und von der See aus während zweier Stunden ergebnislos Altschiteye und Umgebung. Auf dem linken Flügel verursachte unser Feuer eine Explosion in der Stellung der feindlichen Minenwerfer. Eine Mine, die wir zur Explosion brachten, zerstörte Stacheldrahtanlagen des Feindes, die zum Schutz gegen unsere Bombenwürfe dienen sollten.

wb. Konstantinopel, 6. September. Das Hauptquartier teilt mit: Am 4. September brachten wir in den Dardanellen ein feindliches Unterseeboot zum Sinken. Wir nahmen 3 Offiziere und 25 Mann seiner Besatzung gefangen.

Im Abschnitt von Anaforta führten unsere Erkundungsabteilungen erfolgreiche nächtliche Ueberfälle aus und nahmen dem Feinde von neuem zahlreiche Beute ab. Am 4. September verursachten unsere Artilleristen auf einem feindlichen Transportschiff an der Küste von Bujul Kemilli einen Brand. Bei Ari Burnu dauerte Artillerielampf und Bombenwerfen an. Bei Sedd ul Bahr feuerte die feindliche Artillerie mit Unterbrechungen und ohne Erfolg gegen die Uferfront Altschiteye. Am 4. September bombardierten unsere anatolischen Batterien an der Meerenge wirksam Baraken des Feindes am Kap Elias Burnu, seine gedeckten Stellungen bei Montoliman, sowie seine Batterien und Lager bei Sedd ul Bahr. Infolge unseres Bombardements versuchten die feindlichen Batterien zu erwidern, wurden jedoch zum Schweigen gebracht. Auch wurde der Feind ge-

nötigt, sein Lager zu räumen und neue aufzuschlagen. Am Abend zwangen unsere Batterien feindliche Torpedoboote, die sich den Eingängen der Meerenge zu nähern versuchten, zurückzuführen. Ein feindlicher Dampfer, der längere Zeit unter dem Feuer unserer Artillerie lag, wurde in der Dunkelheit auf die hohe See hinausgeschleppt.

wb. London, 5. September. Ashmead Bartlett schreibt in einem langen Bericht, datiert vom 23. August, über die Kämpfe an den Dardanellen: Der ursprüngliche Plan schlug fehl, weil das Korps die ihm gestellte Aufgabe nicht ausführen konnte. Diese Aufgabe bestand darin, den Feind völlig zu überraschen und, da er alsdann unseren Divisionen an den bedrohten Punkten nur wenige Bataillone entgegenstellen konnte, plötzlich durchzubrechen. Der Generalstab hatte alles getan, um den Erfolge des Sturmes zu sichern. Der erste Versuch, die Höhen bei Anaforta zu nehmen, brach endgültig am 10. August zusammen und erst am 21. August war die Armee in der Lage, einen Frontangriff gegen die Türken zu unternehmen. Die Türken hatten diese Pause benutzt, sich einzugraben, und jede Hoffnung auf Ueber-raschung war damit geschwunden.

Aus dem Kaukasus.

wb. Konstantinopel, 5. September. Wie aus Erzerum gemeldet wird, versuchte der Feind nördlich vom Araxes einen nächtlichen Ueberfall auf die türkischen Truppen. In kräftigen Gegenangriff wurden die Russen zurückgeschlagen und auf ihrer regellosen Flucht mit Bombenwürfen bis zu ihren Verschanzungen verfolgt, wobei sie große Verluste erlitten. 400 Russen, die türkisch gefangen wurden, sind in Sivas eingetroffen.

Der deutsche Kronprinz und Enver Pascha.

wb. Konstantinopel, 5. September. Der deutsche Kronprinz hat an den Kriegsminister Enver Pascha ein Telegramm gerichtet, in dem er ihn zu den glänzenden letzten Erfolgen der türkischen Truppen beglückwünscht und seinen Stolz auf die türkischen Kameraden und die Zuversicht auf den endgültigen Sieg zum Ausdruck bringt. Der Kriegsminister dankte in seiner Antwort dem deutschen Kronprinzen für sein Telegramm und drückte seine Bewunderung für die Erfolge des deutschen Heeres im Osten aus, die ein vernichtendes Ergebnis für die an Zahl weit überlegenen Feinde haben würden, und die nur errungen werden konnten, dank der Tapferkeit der deutschen Truppen im Westen, die wie eine feste und unerschütterliche Mauer den an Zahl überlegenen Feinden Widerstand leisteten. Der Minister sagt weiter: Die Osmanen sind stolz darauf, zu den Erfolgen der Verbündeten durch ihren Widerstand an den Dardanellen beizutragen, und hoffen, die Engländer und Franzosen bald ins Meer zu werfen. Der Minister gratuliert zu den beständigen Erfolgen der Armee des Kronprinzen.

Der Balkan.

Die Antwort Serbiens.

wb. Saloniki, 6. September. Die griechischen Blätter bringen von unterrichteter Seite die Mitteilung, daß die Antwort Serbiens auf die Note der Vierverbandsmächte überreicht worden ist. Danach soll sich Serbien grundsätzlich bereit erklärt haben, auf die ihm vorgeschlagenen Gebietsabtretungen einzugehen, jedoch über die Sicherheit einer zukünftigen Grenze nähere Vorbehalte macht und die Bedingung gestellt habe, daß die Gebietsabtretung nicht sogleich, sondern erst nach Sicherung der neuen serbischen Grenze erfolgen soll.

wb. Sofia, 4. September. Das russobohle Blatt Duma meldet, daß der russische Gesandte Sawinski abberufen und wahrscheinlich durch den Leiter des Orientdepartements im Ministerium des Auswärtigen Sulkiewica ersetzt werden wird. Nach demselben Blatte sollen die Vierverbandsdiplomaten in Sofia mit der Antwort Serbiens auf die Vorschläge des Vierverbandes sehr unzufrieden sein, selbst die besten Freunde Serbiens; es heiße, daß der Vierverband jetzt darüber herate, ob man Zwangsmaßregeln gegen Serbien anwenden solle.

Bulgariens Munitionsversorgung.

tu. Haag, 5. September. (Zgl. Adsch.) Reuter meldet aus Paris: Gegenüber gewissen Mitteilungen französischer Blätter gibt die bulgarische Gesandtschaft in Paris bekannt, daß die bulgarische

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Herischdorfer
Getreide - Kümmel
aus best. holländ. Kümmel destilliert

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess - Geschäften.

Artillerie genügend mit Munition für den Bedarf des Krieges versehen sei. Ferner wurde bemerkt, daß Bulgarien nicht in der Lage sei, der Türkei Munition zu liefern, weil die türkischen Geschütze durchweg von Krupp wären, die bulgarischen dagegen von Schneider-Creusot.

Das gebundene Griechenland.

tu. Lugano, 5. September. (Ross. Btg.) Corriere della Sera veröffentlicht einen Brief seines Athener Korrespondenten Bitetti, der die Neutralität Griechenlands begründet. Das griechische Heer zählt höchstens 300000 Mann. An einen Marsch durch Bulgarien auf Konstantinopel zu denken, wäre wahnsinnig. Man sei froh, wenn Bulgarien nicht angreife. Benizelos mußte gehen, weil er 20000 Mann zur See nach den Dardanellen schicken wollte und der Generalstab sie nicht entbehren zu können erklärte. Wenn die Vierverbandsmächte etwa die Sicherheit Griechenlands gegen Bulgarien verbürgen wollten, so würde das niemand ernst nehmen.

Ein bulgarisch-griechischer Grenzzwischenfall.

tu. Konstantinopel, 5. September. (R. A.) Einer Pariser Privatdepesche des Sabah zufolge, fand an der bulgarisch-griechischen Grenze ein heftiger Zusammenstoß statt, der neun Stunden dauerte.

Griechenlands Handel.

wb. Athen, 4. September. (Meldung der Agence d'Athènes.) Zwischen den Ententemächten und Griechenland ist ein Abkommen betreffend den Handel und die Schifffahrt Griechenlands unterzeichnet worden. Griechenland übernimmt die Verpflichtung, durch gesetzgeberische Maßnahmen den Handel mit Baumwolle zu verhindern. Die Ententemächte werden der freien Ausfuhr von Tabak und Koffein innerhalb der Grenzen der bisher nach den verschiedenen Ländern ausgeführten Mengen kein Hindernis in den Weg legen und die Ausfuhr aller ausschließlich für den innern Bedarf Griechenlands bestimmten Waren aus England und seinen Kolonien nach Griechenland gestatten. Die Vereinbarung wird die Aufhebung der Durchsuchung griechischer Schiffe auf dem Wege von einem Hafen zum andern zur Folge haben.

Die Niederlage Essad Paschas.

tu. Lugano, 5. September. Römischen Meldungen zufolge ist die Niederlage Essad Paschas noch schwerer, als auf Grund der ersten Berichte angenommen wurde. Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten, die Essad Pascha erlitt, beläuft sich auf über tausend. Eine sofortige Folge der Niederlage ist die Räumung aller in Inneralbanien besetzten Orte gewesen. Die flohreichen Mirditen erhalten jetzt aus allen Teilen Albaniens Zuflucht. Essad Pascha beabsichtigt, mit Unterstützung der serbischen und montenegrinischen Divisionen von Sutari und Durazzo den Kampf wieder aufzunehmen.

Zunehmende Schwarzleherei beim Vierverbände.

tu. Haag, 5. September. (D. Tagsatz.) Wie auf ein gegebenes Zeichen beginnt die Vierverbandspresse in London, Paris und Havre einen Feldzug gegen den zunehmenden Pessimismus. „Echo de Belge“ sagt: Der Pessimismus sei beim Bürger, was die Desertion beim Soldaten sei. Jene, welche überall herumgehen und darüber klagen, daß die Russen flüchten, daß die Franzosen nicht vorwärts kommen, daß die Dardanellen standhalten, besorgen die Geschäfte Deutschlands. Die Vierverbandspresse stellt recht bebrüht fest, daß die Zahl dieser Kopfhänger täglich wächst.

Verschiedenes.

wb. Bissingen, 5. September. Dienstag werden hier aus England ungefähr 50 franke internierte Deutsche erwartet.

wb. Haag, 4. September. In der Woche vom 5. bis 12. September dürfen 60 Prozent der holländischen Butterproduktion ausgeführt werden.

wb. Paris, 4. Septbr. Nach der Libre Parole verläuft der Staat alle Briefmarkenautomaten, weil sie deutsches Fabrikat sind. Die Automaten, welche dem Staat 500 Franken pro Stück kosteten, wurden für neun bis zehn Franken pro Stück verkauft.

wb. Lyon, 4. September. Nouvelliste meldet aus Paris: Der bekannte Rennstallbesitzer Edmond Blanc wird den größten Teil seiner Pferde, darunter alle im Training befindlichen, verkaufen.

Sühne für einen Raubanfall auf einen deutschen Reichsangehörigen in Mexiko.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt mit:

Am 28. März dieses Jahres ist in den Abendstunden auf den in Mexiko wohnhaften Reichsangehörigen Ludwig Karl Gustav Böttcher, zu Seebausen in der Altmark geboren, auf offener Straße ein Raubanfall verübt worden. Böttcher, der in der sogenannten Colonia Roma, einem von den Ausländern bevorzugten Villenviertel, wohnt, verließ seine Wohnung am genannten Tage gegen 10 Uhr abends, um seinen gewohnten Abendspaziergang zu machen. An einer Straßenkreuzung des bezeichneten Stadtteils wurde er von drei Militärpersonen durch den Ruf: „Halt, wer da?“ angehalten, den er mit „Mexiko“ und dem Hinzufügen beantwortete, daß er Ausländer sei. Eine der drei Personen näherte sich ihm darauf und untersuchte unter dem Vorwande, nach Waffen zu forschen, Böttchers Taschen. Dieser erkannte in seinem Angreifer einen Hauptmann, da die an dessen Güte angebrachten Abzeichen dieses Grades (drei senkrechte, nebeneinanderstehende Streifen aus blankem Metall) deutlich wahrzunehmen waren. Es gelang ihm, bei der Untersuchung seine Uhr aus der Tasche herauszuziehen und in der linken Hand zu verbergen. Auf die Frage des Hauptmanns, was er in der Hand habe, erwiderte Böttcher, es sei seine Uhr, die den Hauptmann nicht weiter interessieren könne, weil er ja nur nach Waffen suche. Der Hauptmann forderte darauf mit Schimpfworten Böttcher zur Herausgabe der Uhr auf und befahl, als diese ihm verweigert wurde, einem seiner Begleiter, der ebenfalls die Abzeichen eines Hauptmanns trug, auf Böttcher zu schießen; im nächsten Augenblick trachte der Schuß und die Kugel drang Böttcher in den Unterleib. Die beiden Offiziere nahmen ihrem Opfer sodann die Uhr und das Bargeld ab und entfernten sich mit dem dritten Mann, der die übliche Tracht der Revolutionsoldaten — Uniform besitzen nur wenige — trug, und mit einem Gewehr versehen etwas abseits anscheinend Ausschau gehalten hatte. Der Verwundete hatte noch Kraft genug, seine Wohnung zu erreichen, wo ihm ein deutscher Arzt den ersten Verband anlegte. Am folgenden Tage wurde er ins Krankenhaus gebracht und dort operiert. Die Herausnahme der Kugel soll in einigen Monaten vorgenommen werden.

Wie wir hören, hat der deutsche Geschäftsträger in Mexiko, nachdem er von dem Ueberfalle Kenntnis erhalten hatte, sofort der mexikanischen Regierung die Angelegenheit übergeben und die Bestrafung der Täter erwirkt. Die beiden Hauptleute sind am 11. April erschossen worden.

Ferner hat der deutsche Geschäftsträger wegen des Schadens, der für Böttcher an Kosten und durch die Beschränkung seiner Arbeitsfähigkeit entstanden ist, bei der mexikanischen Regierung einen entsprechenden Entschädigungsantrag eingereicht. Die Regierung hat jedoch eine augenblickliche Erledigung der Schadenersatzansprüche Böttchers mit der Begründung abgelehnt, daß der Präsident angeordnet habe, die endgültige Entscheidung über alle Reklamationen von Ausländern auf Grund von Revolutionsschäden bis nach Beendigung der Revolution und bis nach Anerkennung der Regierung durch die fremden Mächte hinauszuschieben.

Auf erneute Vorstellungen des deutschen Geschäftsträgers hin hat dann die mexikanische Regierung dem Böttcher angesichts der schwierigen Umstände, in denen er sich befindet, eine Unterstützung von 6000 Pesos zugebilligt und ausbezahlt, die Reklamation selbst aber noch nicht anerkannt, sondern sich die Entscheidung vorbehalten.

In der Verlustliste Nr. 318

sind folgende Truppenteile aufgeführt:

- Infanterie usw.: Garde: 1. und 4. Garde-Regiment 4. F.; Grenadier-Regiment Franz und Elisabeth, Lehr-Infanterie-Regiment, Grenadier-, bezw. Infanterie-, bezw. Pfüllier-Regimenter Nr. 1, 2, 3, 5, 6, 9 (siehe auch Inf.-Regt. Nr. 150), 18, 16, 18, 37, 45, 46, 49, 51, 53, 56, 63, 67, 71, 74 bis einschl. 81, 83, 86, 87, 89, 91, 94, 97, 109 (siehe Ref.-Inf.-Regt. Nr. 249), 113, 116, 118, 128, 129, 142, 143, 144, 146, 147, 149, 150, 160, 161, 162, 164, 169, 175, 176, 188. Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 3, 19, 21, 22, 26, 27, 48, 52, 61, 66, 72, 75, 79, 81, 82, 83, 86, 87, 118, 201, 205, 206, 207, 208, 210, 212, 213, 214, 215, 216 (letzte vier siehe Infanterie-Pionier-Kompagnie der 46. Reserve-Division), 217, 223, 224, 229, 249, 268, 269. Reserve-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 4. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 31, 53, 71, 75, 80, 81, 82. Landwehr-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 1. Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 27 (s. auch Landw.-Ers.-Inf.-Regt. Nr. 1). Landsturm-Inf.-Bataillone: 2 Bdn. 1 Frankfurt a. Ober, Br.-Stargard, Woldenberg. Landsturm-Inf.-Bataillone: 3. Sambr. 1. Straßburg i. Elf. und Nr. 16 des 7. Armeekorps; Jäger-Bataillone Nr. 5; Reserve-Bataillone Nr. 3 und 17. Radfabrik-Kompagnie Müller des Gouvernements Libau; Reserve-Radfabrik-Kompagnie Nr. 76. 2. Ersatz-Maschinengewehr-Kompagnie des

20. Armeekorps; Feld-Maschinengewehr-Büge Nr. 33 (f. Ref.-Jäg.-Bat. Nr. 17), 62 (f. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 79) u. 194; Ref.-Festungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 4 Weib; Festungs-Maschinengewehr-Trupp Nr. 2.

Kavallerie: 2. Garde-Ulanen; Grenadier-Regiment zu Pferde 3; Dragoner 8 (f. Kavallerie-Regiment 84) und 17; Reserve-Dragoner 2; Husaren 3, 13, 16; Regiment 84.

Feldartillerie: 1. und 2. Garde-Regiment; Regiment Nr. 1, 8, 15, 22, 26, 36, 38, 40, 43, 52, 55, 57, 61, 63, 69, 71, 73, 74, 76, 209, 213, 217; Reserve-Regiment 13, 47, 48, 61, 62, 64, 68, 70. Gebirgsartillerie-Abteilung 1.

Fußartillerie: 2. Garde-Landwehr-Bataillon; Regiment Nr. 5, 10 (f. Fußart.-Batterie 262), 11 (f. 2. Garde-Landw.-Fußart.-Bataillon), 14, 15; Reserve-Regiment 6, 14, 15, 18; Bataillon Nr. 58; Ersatz-Bataillon 21, Landwehr-Bataillone 5, 6, 20; Batterien 262, 274, 359, 360 (letzte beiden f. Landwehr-Fußartillerie-Bataillon 20).

Pioniere: Versuchs-Kompagnie; Regiment Nr. 19, 30, 35; Bataillone: 1. und 2. Nr. 1, 1. und 2. Nr. 2, 1. und 2. Nr. 5, 1. Nr. 6, 1. Nr. 7, 2. Nr. 14, 1. und 2. Nr. 16, 1. und 2. Nr. 17, 1. und 2. Nr. 21, 1. Nr. 27, 3. Nr. 28; Reserve-Bataillon Nr. 33; Ersatz-Bataillon Nr. 26; Kompagnien Nr. 107, 108, 237, 241; Reserve-Kompagnien Nr. 44, 45, 78, 84; 2. Landwehr-Kompagnie des 2., 2. des 3., 2. des 4., 1. des 9. und 3. Landsturm-Ersatz-Kompagnie des 11. Armeekorps. Infanterie-Pionier-Kompagnie der 46. Reserve-Division. Sturmabteilung. Scheinverferzug Nr. 40. Leichte Minenwerfer-Abteilung Nr. 268; Mittlere Minenwerfer-Abteilungen Nr. 114, 118, 121; Schwere Minenwerfer-Abteilung Nr. 43.

Verkehrsgruppen: Militär-Eisenbahndirektion Nr. 1; Militär-Eisenbahn-Betriebsamt Gent (f. Militär-Eisenbahndirekt. Nr. 1). Reserve-Eisenbahnbau-Kompagnie Nr. 20; Eisenbahn-Betriebs-Kompagnie Nr. 23 (f. Militär-Eisenbahndirektion Nr. 1). Fernsprech-Abteilung des 9. Armeekorps; Reserve-Fernsprech-Abteilung Nr. 26. Feldfliegertruppe. Kraftwagenpark der Armee-Abteilung Gaede: Stabben-Kraftwagenpark der 1. Armee.

Train: Train-Abteilung Nr. 10 (f. Feldfliegertruppe). Ref.-Divisions-Brückentrain Nr. 77. Fuhrparkkolonne Nr. 5 des Gardekorps; Magazin-Fuhrparkkolonne Nr. 1 der Armee-Abteilung von Stranz und Nr. 95 des 8. Armeekorps; Etappen-Fuhrparkkolonne Nr. 228.

Munitionskolonnen: Infanterie-Munitionskolonne Nr. 2 der 1. Infanterie-Division; Munitionskolonne Nr. 4 der 88. Infanterie-Division; Artillerie-Munitionskolonne Nr. 6 des 2. Armeekorps; Etappen-Munitionskolonnen Nr. 303 und 317.

Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompagnie Nr. 1 der 1. Garde-Infanterie-Division, Nr. 2 des 6. Armeekorps, Nr. 1 der 88. Infanterie-Division, Nr. 86 der Division v. Bernis (früher Festungs-Sanitäts-Kompagnie Nr. 1 Graubenz), sowie Nr. 59; Reserve-Sanitäts-Kompagnie Nr. 30; Festungs-Sanitäts-Kompagnie der 35. Reserve-Division; Sanitäts-Kraftwagenkolonne Nr. 1 der Armee-Abteilung Gaede. Feldlazarette Nr. 3 des 17. Armeekorps und des Korps Breslau (letz. Infanterie-Division Nr. 88); Reserve-Feldlazarett Nr. 71 und 114.

Armierung-Bataillone.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 210. 9. Komp.: August Paul Hermann Tschorn, Gummersdorf, schw. verw.

Jäger-Batl. Nr. 5. 4. Komp.: Oberj. Erdmann Bleul, schw. verw. Gefr. Paul Runst, l. v. b. d. Tr. Gefr. Friedr. Wiesner II, leicht verwundet.

Fuß.-Regt. Nr. 13. 5. Est. Martin Lindner, Erdmannsdorf, schwer verwundet.

2. Pion.-Batl. Nr. 17. 2. Ref.-Komp.: Lt. Karl Büchler, Warmbrunn, schw. verw.

Sächs. 1. Pionier-Batl. Nr. 22. 2. Ap.: Friedr. Krone, SIRSCHBERG, schw. verw.

Kaiserl. Marine. Seej. d. S. II. Karl Bed, Altkennis, l. v. v.

In der Verlustliste Nr. 319

Sind folgende Truppenteile aufgeführt: Infanterie usw.: Garde: 1., 2., 4. und 5. Garde-Regt. 1. B.: Grenadier-Regiment Alexander, Franz, Elisabeth und Augusta; Garde-Reserve-Jäger-Bataillon. Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Füsilier-Regiment Nr. 3, 4 (f. Infanterie-Regiment Nr. 331), 8, 9, 10 bis einschl. 14, 22, 33, 34, 41, 42, 44, 47 (f. Infanterie-Regiment Nr. 331); 48, 49, 54, 56, 58, 62, 64, 66, 73, 74, 78, 79, 84 bis einschl. 89, 91, 93, 109, 111, 115, 116, 117, 118, 135, 140, 143, 145, 146, 149, 150, 151, 152, 154, 160, 162, 164, 169, 170, 175, 176, 187, 331, 352 (früher Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 7), 361. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 5, 7, 9, 10 (f. auch Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 9), 11, 18, 20 bis einschl. 24, 37, 38, 51, 57, 59, 60, 66, 68, 69, 76, 77, 81, 87, 88 (f. Infanterie-Regiment Nr. 14), 92, 93, 99, 118 (f. auch Inf.-Regt. Nr. 14), 213 (f. Infanterie-Regt. Nr. 74), 217, 227, 235, 257, 258. Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 9. Reserve-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 2 und 3. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 2, 12, 21, 31, 53, 55, 57, 60, 75, 76 (f. Infanterie-Regiment Nr. 74), 77, 82, 99, 109. Landwehr-Ersatz-Infanterie-Regiment

Nr. 2 und 5. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 8 und 11. Kombinierte Ersatz-Bataillone der Infanterie-Regiment Nr. 23 und 63 (f. Infanterie-Regiment Nr. 352). Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 36 (f. Infanterie-Regiment Nr. 361). Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 9 (f. Landwehr-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 2), 10 (f. Landwehr-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 5). Jäger-Regiment Nr. 3; Bataill. Nr. 9; Reserve-Bataillone Nr. 2, 11, 17. Feld-Maschinengewehr-Büge Nr. 186 (f. Füsilier-Regiment Nr. 33), 242 (f. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 8), 269 (f. Garde-Reserve-Jäger-Bataillon); Festungs-Maschinengewehr-Trupp Nr. 20 Thorn (f. Landst.-Infanterie-Regt. Nr. 11).

Kavallerie: 2. Garde-Dragoner; 3. Garde-Ulanen; Dragoner Nr. 23; Husaren Nr. 10; Ulanen Nr. 6 (f. Kav.-Regt. v. Kaufmann); Landwehr-Regiment Nr. 2; Reserve-Abteilung Nr. 76.

Feldartillerie: 5. Garde-Regiment; Regiment Nr. 19, 42, 44, 52, 83; Reserve-Regiment Nr. 49; Landwehr-Regiment Nr. 9.

Leichte Minenwerfer-Abteilung Nr. 257.

Train: Leichte Proviantskolonne Nr. 1 der Landwehr-Division v. Bredow und Nr. 2 der 5. Kavallerie-Division; Fuhrparkkolonnen Nr. 5 des 4., Nr. 6 des 16., Nr. 138 und 158 des 17., Nr. 1 des 21. Armeekorps, Nr. 1 des 88. und Nr. 30 der 103. Infanterie-Division; Reserve-Fuhrparkkolonne Nr. 75 und 91; Ueberplanmäßige Fuhrparkkolonne Nr. 4 der 35. Reserve-Division; Magazin-Fuhrparkkolonnen Nr. 17 des 17. Armeekorps und Nr. 131; Festungs-Magazin-Fuhrparkkolonne Löben; Etappen-Fuhrparkkolonne Nr. 2 des 4. Armeekorps. Mehlkolonne der 121. Infanterie-Division. Reserve-Bäckereikolonne Nr. 14; Feldbäckerei 54. Infanterie-Division. Feld-Proviantsamt der 4. Garde-Infanterie-Division.

Kriegsballeidungsämter.

4. Garde-Regt. zu Fuß. 10. Komp.: Gefr. Alfred Hülmer, Schönau, l. verw.

Fuß.-Regt. Nr. 33. 2. Komp.: Johann Spindler, Schmiedeberg, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 58. 9. Komp.: Herm. Walsch, Lommitz, schw. verw. 12. Komp.: Paul Kirzel, Kupferberg, l. verw.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 93. 4. Komp.: Konrad Kemmer, Schmiedeberg, leicht verw.

Inf.-Regt. Nr. 331. 5. Komp.: Gefr. Wilh. Friedrich, Hermsdorf, l. verw. 6. Komp.: Heinr. Jonas, Ober-Falkenhain, schw. verw. Herm. Gutbier, Hermsdorf, gefallen. 7. Komp.: Hermann Scholz, Tschischdorf, l. verw. Ernst Schneider, Ober-Langennau, gefallen. 8. Komp.: Lt. v. R. Helmuth Knospke, SIRSCHBERG, gefallen. Paul Jacob, Hermsdorf l. v. Gustav Wante, Neufirch, vermisst.

Deutsches Reich.

Der Senat von Hamburg schlägt im Einvernehmen mit den Senaten von Lübeck und Bremen der Bürgerschaft die Stiftung eines Ehrenzeichens in Form eines Dankentekreuzes vor, das vornehmlich zur Auszeichnung für vor dem Feinde erworbene Verdienste verwendet werden soll. Es wird aber auch Militärpersonen verliehen werden können, die sich während der Kriegszeit in der Heimat besonders verdient gemacht haben, sowie auch Mitgliedern der freiwilligen Krankenpflege; ferner soll es für einzelne Fälle verliehen werden, in denen besondere Umstände es angezeigt erscheinen lassen.

Der Reichsanzeiger vom Sonnabend enthält eine königliche Verordnung über die Verlängerung der Amtsdauer der Handelskammer-Mitglieder und die Bekanntmachung über die Beschränkung der Michverwendung.

Tagesneuigkeiten.

Der Mord an dem Dienstmädchen Neumann. Die heute vorgenommene Obduktion des an Mißhandlungen verstorbenen Dienstmädchens Neumann ergab, daß der Tod als Erstickung von schrecklichem Martertium herbeigeführt worden ist. Es fanden sich zahlreiche Spuren von Striemen, Streifen, blutunterlaufenen Flecken, die vollständig regellos über den ganzen Körper verteilt sind, außerdem eine Anzahl kleinerer Narben am Kopfe, eine frische Wunde und mehrere große in einanderlaufende Blutungen in der Kopfschwarte, sowie andere Verletzungen. Die Wunden sind teilweise Wochen und Monate alt, ein Zeichen für die systematische Quälerei. Die verhaftete Frau Koh (nicht Cohn) gestand ein, das Mädchen geschlagen zu haben; doch will sie von Mißhandlungen mit gefährlichen Werkzeugen nichts wissen. Das Mädchen wird als bescheiden, arbeitsam und sauber geschildert. Sie war in einer Meierei und später auf einem österreichischen Rittergute tätig gewesen, ehe sie vor den anziehenden Ruffen nach Berlin flüchtete und in die Dienste der Frau Koh trat.

Unwetter in Italien. Nach den ständigen Ueberflutungen bei Bari, die Freitag einsetzten, zählt man bis jetzt 19 Tote in Bari, zwei in Capurso, zwei in Triggiano, und außerdem 50 Verletzte, darunter viele Leichtverletzte.

North. In Berlin wurde unter dem dringenden Verdachte, den 21 Jahre alten Schlosser Krause aus Berlin, Reinickendorferstraße in der Nähe des Flugplatzes Berkenbrück ermordet zu haben, der in Oberschöneweide wohnhafte, vielfach vorbestrafte 25 Jahre alte Schlosser Göttschau verhaftet. Der Verhaftete hat nach den bisherigen Feststellungen den jungen Krause durch eine Zeitungsannonce nach Berkenbrück gelockt und ihn im Walde erschossen, um sich dessen Papiere anzueignen. Als die Leiche aufgefunden wurde, lag neben ihr ein Revolver, wodurch ein Selbstmord vorgetäuscht werden sollte. Am Hinterkopf fanden sich indessen allein schon vier Schußwunden, außerdem wurde ein aus einer anderen Waffe stammender Herzschuß festgestellt. Die Aussagen des Göttschau konnten sämtlich als unrichtig nachgewiesen werden, ein Geständnis hat er aber bisher noch nicht abgelegt.

Für die Jugendkompagnien von Groß-Berlin hatte Sonntag Vormittag auf dem Tempelhofer Feld das „Kgl. General-Kommissariat zur militärischen Vorbereitung der Jugend für die Provinz Brandenburg einschließlich Berlin“ eine patriotische Feier veranstaltet. 13 000 Jungmannschaften, darunter Marine-Abteilungen, die Abteilung der Berliner Straßen-Reinigung u. s. w., waren, geordnet von Offizieren und Lehrern, im offenen Viereck bei der einsamen Babel aufmarschiert. Ein Zelt für den Hof war errichtet, vor dem zwei stattliche junge Leute von der Lanzkrieger Kompagnie die Ehrenwache hatten; zur Seite die Rednerkanzlei, vor der die Fahnen aufgestellt waren. Trotz des strömenden Regens war der Festplatz vom Publikum umstellt, und eine Anzahl Ehrengäste hatten sich eingefunden. In Vertretung der Kaiserin fuhr Prinzessin Friedrich Leopold mit Gefolge im Wagen vor, wurde vom Generalkommissar General der Infanterie von Wachs empfangen, und nahm unter dem Zelt Aufstellung, während die Musik den Präsentiermarsch spielte. Die Feier begann mit dem Gesang des Niederländischen Dankabets. Während Regenböden niederprasselten, betrat dann evangelischer Divisionspfarrer Wallis die Kanzel und hielt eine Ansprache, ebenso der katholische Divisionspfarrer Rahl und General von Wachs, der das Kaiserhoch ausbrachte. Begeistert stimmte Alles ein und sang die Nationalhymne. Die Prinzessin schritt dann, geführt von General von Wachs, unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ die Fronten ab. Hiernach erfolgte der Abmarsch der Kompagnien: geführt von ihren zum Teil berittenen Vorgesetzten, durchgeweiht und tiefend, unter Gesang, unter Trommel- und Weifenklang, von Musiktabellen geleitet, mit ihren Kompagnie-Fahnen und mit Fahnen in den deutschen, preussischen, österreichischen, ungarischen und türkischen Farben, rückten sie zur Stadt. Die Bürgersteige, Fenster und Balkone der Bellealliancetrasse waren besetzt, beinahe wie bei einer Parade, und das Publikum freute sich über Jung-Berlin.

Großfeuer. In St. Antonien (Prättigau) ist das Hotel Madrina, das größte des Kurortes, gänzlich abgebrannt.

Eine Brücke durch Blisklag in die Luft gesprengt. Ein kürzlich aus Finnland angereicher Mann hat dem Blatte Aftenposten mitgeteilt, daß die Eisenbahnbrücke über den Rajoviken bei Ekenaes, die seit Kriegsbeginn unterminiert war, durch einen Blisklag, der die Minen zur Explosion brachte, zerstört worden ist. Die Wirkung der Explosion war furchtbar. Der Wachtposten wurde sofort zerstört. Große Steinblöcke wurden bis in die Stadt geschleudert. Die Brücke war 300 Meter lang.

Der neue Höhenflug. Von den Kondorflugzeugwerken in Essen (Ruhr) wird mitgeteilt, daß die Höchstleistung eines Kondorflugzeuges, Konstruktion Westphal, das am Sonnabend von dem Flieger Höhnendorf gesteuert wurde und außer dem Führer noch vier Insassen hatte, auf dem Flugplatz Johannisthal errungen wurde. Die erreichte Höhe, bisher von Garrais mit 3050 Meter gehalten, betrug 3280 Meter.

Ein Kinowunder. Der „Daily Telegraph“ teilt mit, daß ein Unteroffizier des Army Service Corps, der bei einem Gefecht in Flandern taubstum geworden war, dieser Tage in Liverpool bei einer Bioskopvorstellung Gehör und Sprache wiedergewonnen hat. Der Film ereignete in ihm einen Lachkrampf, nach dem er ein brennendes Gefühl in der Kehle und eine Empfindung in den Ohren verspürte, als ob darin etwas sprühen würde. Plötzlich hörte er wieder seine eigene Stimme, stürmte aus dem Theater, dankte dem Direktor des Theaters und ging ins Krankenhaus, um dort seine Genesung mitzuteilen.

Die Ritterlichkeit der deutschen Flieger. Einige interessante Beobachtungen über die Haltung der deutschen Flieger erzählt der Kriegsberichterstatler des „Daily Chronicle“: „Die größere Geschwindigkeit der neuen deutschen Flugmaschinen gestattet den deutschen Fliegern, sich ziemlich ungebunden zu bewegen. Und um der Wahrheit ihr Recht zu geben, muß man anerkennen, daß die feindlichen Flieger sich oft als ritterliche Leute erweisen. Wenn einer unserer Flugzeugführer innerhalb der deutschen Linien zur Landung gezwungen wurde, kommt es nicht selten vor, daß ein deutscher Flieger über unserer Stellung einen Kettel herabfallen läßt, auf dem Mitteilung gemacht wird, ob unser Kamerad tot oder nur leicht verwundet ist.“

Verlobung des englischen Thronfolgers? Amerikanische Zeitungen melden: Der Klatsch hat sich oft mit einer Verlobung des Prinzen von Wales beschäftigt, aber jetzt

scheint wirklich Ernst damit geworden zu sein. Von authentischer Seite wird erklärt, daß die Braut die Prinzessin Margarete von Danemark ist, die vor einem Jahre bei ihrer Tante, der Königin Alexandra von England zu Besuch war.

Englische Variété-Sterne als Werber. Die beruhigenden Erklärungen Lord Ritschens, er könne jederzeit über so viele Soldaten verfügen, als er nur immer wünsche, werden durch die bis zum Grotesken gesteigerte frampfbare Werbetätigkeit in England Lügen gestraft. Zuerst kam die große Flut der farbenreichen und rührseligen Riesenplakate, dann stiegen Damen der „höchsten Gesellschaft“ in die Quartiere des Londoner Vorortlebens herab, um persönlich die wehrfähigen jungen Männer an ihre Pflicht zu gemahnen; jetzt aber, da dies alles zu wenig geachtet zu haben scheint, mobilisiert man die beliebten Variétékünstler in der Hoffnung, daß ihre in Friedenszeiten erprobte Anziehungskraft auch den zum Kriegsdienst unentschlossenen jungen Leuten gegenüber nicht versagen werde. Eine solche Werbersammlung, die im Herzen der Londoner City stattfand und deren Mittelpunkt zwei englische Variétégrößen bildeten, wird in den Daily News geschildert. Schauplatz: Trafalgar-Square, der größte Platz Londons. Dekoration: die Nelson-Säule mit den berühmten steinernen Löwen. Vor dem Denkmal eine Flut von Menschen, aus der Strohhütte, emporgehaltene Baby's und Soldatenmützen aufrufen. Zeit: mitten am Tage: Sonne und Staub. Personen: Harry Tate, der beliebteste englische Variétékomiker, und Miss Violet Lorraine, ein Stern der englischen Neuen (tritt meistens in der Rolle der „Dame Fribolität“ auf). Neugierige, anfeuernde Unteroffiziere, Unentschlossene, Gassenjungen und sonstige Statistiker. Orchester: ein in Khaki gekleidetes Musikkorps . . . Auf einem kleinen Podium, zu dem eine kurze Leiter führt, erscheint in einem Seemannsanzug Harry Tate, der Komiker. „Harry! . . . Harry! . . .“ brüllt die Menge, und Herr Tate läßt seine Komikerfalten hinter einer dem Zweck des Augenblicks angemessenen ernsten Miene verschwinden. Er erklärt, daß dies sein erstes Auftreten auf dem Trafalgar-Square ist (Gelächter im Publikum) und geht nach diesem Einleitungsstück gleich aufs Ganze: „Ihr wißt alle, welche Aufgabe unserem Land gestellt ist?“ Chorus: „Ja, wohl . . . Ja, wohl.“ „Wir lieben alle unser Land, nicht wahr? Legt den Beweis ab, tut eure Pflicht und tretet in die Armee ein! . . .“ Harry Tate verschwindet unter Applaus und beifälligem Gemurmel. Erneutes Begrüßungsgeschrei der Menge: Miss Violet Lorraine erscheint. Aber siehe da — auch die „Dame Fribolität“ kommt in der Rolle des Ernstes, gemildert durch eine flut fröhlich nickender weißer Kunstblumen, die ihr neues Submodell umrahmen. Sie hält eine kurze Rede und ruft dann: „Dies ist ein großer Augenblick; und große Taten sind bonnöten! Wünscht Ihr die allgemeine Dienstpflicht?“ Chorus (in aufstrebender Einigkeit): „Nein! . . . Nein! . . .“ Die „Dame Fribolität“: „Nun denn, Ihr könnt ihr nur entgegen, wenn Ihr freiwillig in die Armee eintrittet. Los denn! Wer seine Pflicht erfüllen will, steige diese kurze Leiter herauf und schreibe seinen Namen in das Register! . . .“ Das khakifarbene Musikkorps bläst einen Tusch, die Menge applaudiert, Nelson lächelt von der Höhe seines Denkmals herab. Der Endeffekt — der Augenblick zum Hinaussteigen der Leiter — ist gekommen . . . Nun aber das Wertwürdigste: an dieser Stelle ist der Bericht der Daily News zu Ende. Steig jemand die Leiter empor? Und wie viele taten dies? Das Londoner Blatt gibt keine Antwort; kuschl verschweigt es dies „militärische Geheimnis“!

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 7. September 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Dienstag,
den 7. September 1915:

Strichweise noch Regenschauer, sonst aufheitend.

Unwetter und Hochwasser.

Ein mit geradezu unheimlicher Kraft andauernder Regenschauer dauerte den ganzen letzten Sonntag über und währte auch die Nacht zum Montag hindurch mit kaum geschwächter Kraft. Da das Erdreich im Tale sowohl wie im Gebirge durch die früheren Regenfälle bereits mit Feuchtigkeit stark gesättigt war, war ein starkes Anschwellen der Fluß- und Bachläufe vorauszusehen. In der Tat hat sich auch ein kleines Hochwasser herausgebildet, das im allgemeinen, soweit die uns zur Stunde vorliegenden Meldungen lauten, wenigstens im Hirschberger Kreise keinen allzu großen Schaden angerichtet zu haben scheint. Indessen sind an einigen Stellen doch sehr unerfreuliche Erscheinungen zu beklagen. Die Stauweihen haben zweifellos die Hauptwasserernte zurückgehalten. Sie erscheinen als gewaltige Seensümpfen, deren Wasserpiegel mit großer Schnelligkeit anwuchs. Zum Beispiel konnte am Montag Morgen gegen 1/9 Uhr ein von Giersdorf kommender

Mann noch durch den Herischdorfer Stauweiher hindurch gehen, wobei ihm das Wasser nur bis an die Kniee ging. Später wäre aber jeder, der diesen Versuch unternommen hätte, in erhebliche Gefahr geraten. Aus der Gegend unterhalb des Herischdorfer wie des Hermisdorfer Stauweihers wird uns berichtet, daß die Flußläufe wohl ufervoll waren, aber von einem schädlichen Ausuferen nicht gesprochen werden könne. Bei einigen Brücken und Stegen mußte Vorsicht beobachtet werden. In Petersdorf hat der Zaden die Ufermauern an einzelnen Stellen beschädigt. In den höher gelegenen Gebirgsorten scheinen alle Befürchtungen gegenstandslos gewesen zu sein. Die Stärke der Niederschläge ist daraus ersichtlich, daß am Sonntag auf der Neuen Schlesiischen Baude 91 mm Regenmenge gemessen wurden. Zum Vergleich sei bemerkt, daß am 3. August 1888 75 mm und am 30. Juli 1897 125 mm zu verzeichnen waren. An Einzelmeldungen liegen uns die folgenden vor:

In Hirschberg zog unterhalb der Straupitzer Bahnbrücke die reißende Flut zunächst das im Ausbau befindliche rechte Ufer arg in Mitleidenschaft und vernichtete streckenweise die ausgeführten Uferbefestigungen, viel Arbeitsmaterial, auch Karren, wurden mit fortgenommen oder im Wasser begraben. Dicht oberhalb des Schillergartens und des Schützengrabens trat der Hober in den Morgenstunden über das Ufer und ergoß seine gelben Fluten auf das Gelände zwischen der Kriegelischen Gärtnerei und Berliner Hof nach der Sechsstätter Straße zwischen Schillerbrücke und dem Gasthof zur Sonne. Gegen 1/9 Uhr konnte man trocken an der Goebelschen Fabrik entlang bis zur Sonne gelangen. Von da ab stieg jedoch das Wasser langsam aber ständig, so daß das Pflaster der Straße unndalich wurde. Die „Sonne“, das Herrmannsche Grundstück (früher Männig), mit dem schönen neuangelegten Garten, der Hof der Ofenfabrik standen unter Wasser, das bis zur Rindlerschen Stellmacherei vorgedrungen war; der an der Schillerbrücke rechtsseitig ansehende Schubdamm bewahrte nun die Sechsstätte vor Ueberflutung; vor der Stubbrücke aber trat der Hober rechts und links aus und setzte dann, wohl auch infolge des Rückstaus des Zadens, das ganze Wiesengelände bis zum Viadukt unter Wasser, desgleichen auch den kleinen Erzierplatz. Den dortigen Bessern, die im Vertrauen auf den Schutz der Stauweiher zum Teil auch Kartoffeln angebaut haben, erwacht ein schwerer Schaden. Durch den Rückstau des Zadens wurde der Bisselstea, der Garten der Niedermühle am Hauswege, endlich auch der niedere Teil der Krautlandäcker am Ackerbürger Scholtschen Grundstück unter Wasser gesetzt. Um 12 Uhr stieg das Wasser immer noch; inzwischen war aber bereits von Landes- und hiesiger Behörde die Meldung eingegangen, daß das Wasser zu fallen beginne. Zweis Abführung des Wassers auf der Straße nach den Sechsstätten war ein Durchstich des Schubdamms bei der Ofenfabrik gefordert, vom Regierungs-Bauführer aber wegen der durch die zu erwartende Strömung bedingten Gefahr für den Damm und somit die Sechsstätte abgelehnt worden.

In Straupitz ging der Hober trotz der gewaltigen Regengüsse bis heute Morgen nach 4 Uhr ufervoll, das Wasser stieg aber dann rapide und uferete von 5 Uhr ab gewaltig aus und setzte die Wiesen oberhalb der Fabrik bis nach Hartau hin unter Wasser, wobei auch viel liegendes Futter und Heulawne fortgeführt wurden. Der aufgeführte Schubdamm verhinderte im oberen Teile des Dries das Austreten des Hobers auf der rechten Seite nach dem Dorfe zu, nur durch Grundwasser wurden einzelne Wiesen unter Wasser gesetzt. An der Einmündung des von Herischdorf kommenden Wassers, des Goldbachs, staute sich dessen Wasser nachts an und setzte oberhalb und unterhalb der Goldbachbrücke und -Schleufe die Dorfstraße tief unter Wasser, desgleichen auch die anliegenden Bachhäuser, besonders die Berndtsche und Kungesche Besitzung, bis hinauf zur Schaeffschmiede. Dank der Aufschüttung und Höherlegung der Dorfstraße am Gerichtsfreischam und von der Papierfabrik bis zur Reichsgartenbrücke blieb dieser Teil wasserfrei. Gegen 9 Uhr wurde die unterhalb des Freischams befindliche, zum Flußbau angelegte hölzerne Transportbrücke im untersten Viertel von den wachsenden Fluten fortgenommen und ging stromab; eine halbe Stunde später folgte ein weiteres Stück; die Hälfte hielt um 11 Uhr noch stand. Böllig intakt blieb die dicht oberhalb gelegene massive Laufftegebrücke, die aber natürlich unpassierbar war. Der Fahrweg nach Hirschberg-Sechsstätte unter der Eisenbahnbrücke hindurch wurde bei steigendem Wasser erst gegen 1/9 Uhr unter Wasser gesetzt. Unterhalb des Fabrikwehres beschädigten die Fluten am rechten Ufer oberhalb der Hirschberger Zementfabrik die Ufer. Die reißenden Wassermassen führten viel Gras, Heuhaufen, Bretter, Obst und Kürbisse, auch einen Kahn mit sich. Gegen 11 Uhr trafen Landrat Dr. v. Bitter und Amtsvorsteher Baensch-Schmidlein per Auto an der Ueberflutungsstelle bei der Goldbachmündung zur Besichtigung ein.

In Hartau waren die Hoberwiesen überschwemmt, der Verkehr nach Raitwaldau unterbrochen; zwischen dem hiesigen Dominium und der Hoberbrücke stand die Chaussee metertief unter Wasser.

Zwischen Lomniz und Schildau war beim Dominium die Mischerbrücke unpassierbar, ebenso der Verbindungsweg nach Eichberg, ferner am Schildauer Gerichtsfreischam der Verkehr über die dortige Brücke nach Döberstein und Fischbach.

p. Greiffenberg, 6. September. Dues, Delsbach und Winterseiffen schwoilen bedeutend. Der Delsbach trat an verschiedenen Stellen in die Gärten und setzte in Crummöls und auf den Crummölsfer Wiesen verschiedene Stellen schon unter Wasser.

!! Liebenthal, 6. September. Das gestrige Hochwasser hat in unserer Stadt viel Schaden angerichtet. Außer verschiedenen weggeschwemmten Stegen wurde die erst vor einigen Jahren wieder hergestellte Brücke am „Grünen Baum“ vollständig weggerissen, sodaß die Ufermauer zu beiden Seiten einstürzte. An verschiedenen Stellen mußten die Wohnungen geräumt sowie das Vieh in Sicherheit gebracht werden. Die tiefergelegenen Häuser in Crummöls sowie Geppersdorf wurden besonders schwer heimgesucht.

* (Ausruf des Hansa-Bundes zur Zeichnung der dritten Kriegsanleihe.) Nachdem der Hansa-Bund schon in seiner Monatschrift vom 1. September seine Mitglieder und Freunde zur Zeichnung der dritten Kriegsanleihe aufgefordert hat, läßt er jetzt durch seine weitverzweigte Organisation und die ihm angeschlossenen und befreundeten Vereine und Verbände einen Ausruf in Plakatform verbreiten, der in Gastwirtschaften, Geschäften, gewerblichen Betrieben, Verkehrsanstalten usw. ausgehängt wird. Die Plakate sind kostenlos von der Hauptgeschäftsstelle des Hansa-Bundes, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 36, oder von seinen Ortsgruppen zu beziehen.

vb. (Zu der Bekanntmachung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten) vom 26. August 1915 wird uns von unterrichteter Seite geschrieben: Die Verordnung erstreckt sich auf in- und ausländische Hülsenfrüchte aus diesjährigen oder früheren Ernten. Der in der Bekanntmachung genannte 1. Oktober bezieht sich nur auf die Anzeigepflicht; das Verbot des Absatzes von Hülsenfrüchten an andere Stellen oder Personen als an die Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin besteht seit dem 27. August, dem Tage der Ausgabe der Nummer 111 des Reichs-Gesetzblattes, in der die Bekanntmachung erschienen ist. Vor diesem Tage geschlossene Kaufverträge über Bohnen, Erbsen und Linsen aus der inländischen Ernte des Jahres 1915 sind nach der Bekanntmachung vom 26. August 1915 nichtig, soweit diese Verträge nicht bereits seitens der Verkäufer erfüllt sind. Ferner scheint in weiten Kreisen ein Irrtum darüber zu bestehen, was unter Hülsenfrüchten im Sinne der erwähnten Bekanntmachung zu verstehen ist, obwohl der § 1 Abs. 2 unter Nr. 1—7 alle Ausnahmen genau aufzählt. Keine dieser Nummern erwähnt etwas von geschälten, gespaltenen oder zerkleinerten Erbsen, Bohnen und Linsen. Daraus folgt, daß sich die Verordnung auch auf derartige bearbeitete Hülsenfrüchte erstreckt. Jedoch ist für derartige verbesserte Produkte bei der Abnahme durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft die Zustimmung eines angemessenen Saat-Lohnes usw. nicht ausgeschlossen.

* (Verbot des Verkaufs von Schlaafahne.) Um die größtmögliche Ausnutzung der Milch für Zwecke der Volksernährung sicherzustellen, ist vom stellvertretenden Generalkommando in Bosen angeordnet worden: Der Verkauf von Schlaafahne ist verboten. Auch wird die Abgabe als Zutat zu Speisen und Getränken oder als Füllung für Gebäck in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften einschließlich der Konditoreien und Erfrischungsräume von Warenaufkäufern untersagt. Dagegen bleibt die sonstige Verarbeitung der Schlaafahne bei der Herstellung von Konditoreiwaren zulässig. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

* (Zur Reichstagserversammlung im Kreise Guhrau-Steinau-Wohlan) die auf den 23. September angelegt ist, hat die Bezirksleitung der Sozialdemokratie Mittelelssiens in Gemeinschaft mit dem Wahlkreisvorstande beschlossen: Von der Aufstellung eines sozialdemokratischen Kandidaten wird in Rücksicht auf die Zeitverhältnisse Abstand genommen und den Anhängern der Sozialdemokratie Wahlenthaltung empfohlen. Der konservative Bewerber um das Mandat ist der Landrat v. Götler. Alle übrigen Parteien haben auf die Auffstellung eines Kandidaten verzichtet, da das Mandat bisher in konservativem Besitz war.

* (Förderung der Kriegsanleihe.) Die Regierungen und Provinzial-Schulkollegien sind ersucht worden, auch dieses Mal auf die Schulaufsichtsbeamten und Lehrer dahin einzuwirken, daß sie nach Kräften zum Gelingen der Kriegsanleihe beitragen. vb. (Wenn Ausländer) — auch solche, die in Deutschland wohnen — Auskunft über Fragen der deutschen Industrie einzuziehen suchen, so ist im vaterländischen Interesse Vorficht geboten. Vor Beantwortung empfiehlt es sich, mit dem Kriegsministerium wegen ihrer Zuständigkeit in Verbindung zu treten.

d. (Der Gardeverein) hielt Sonnabend im „Knaak“ einen Appell ab. Der zweite Vorsitzende Klement leitete die Verhandlungen ein mit einem Hinweis auf die seit dem letzten Appell von unseren Armeen in Russland erzielten Erfolge. Er gedachte auch des Geburtstages von Kaiser Franz Josef und schloß mit dreifachem Hurra auf die Kaiser und ihre Armeen. Dem Vereinsmitglied, Divisions-Feldprediger Lüddeckens, soll zur Verleihung des Eisernen Kreuzes eine Glückwunschkarte übermittelt werden. Den fünf im Felde stehenden Mitgliedern sollen anlässlich ihrer Geburtstage im September Glückwünsche und Liebesgaben übermittelt werden, desgleichen auch in folgenden Monaten. Die Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe wurde vom Vorsitzenden unter Hinweis auf die Vorteile und Bequemlichkeit dieser guten Geldanlage angelegentlich empfohlen; von Vereinsgeldern wurden 200 Mk. Bestände zur Zeichnung überwiesen. Somit hat der Verein insgesamt 700 Mk. auf Kriegsanleihe angelegt. Diese bilden den Grundstock für künftige Beschaffung einer Vereinsfahne. Hinsichtlich der Fahnenführung wurde der Wunsch laut, schon jetzt mit dem Ersuchen um ministerielle Erlaubnis zur Fahnenführung, die nach mindestens 14-jährigem Vereinsbestehen verteilt werden kann, vorzugehen, damit der Verein zur eventuellen Friedensfeier eine Fahne besitzt. Obwohl der Verein erst am 15. März 1916 drei Jahre besteht, dürfte in Kriegszeit wohl eine zulässige Ausnahme erfolgen. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, der Angelegenheit sofort näher zu treten und Kostenanschläge nebst Zeichnungen einer Fahne einzubohlen. Auf Anschriften des Kriegerverbandes im Riesengebirge wurden von dem Bundeskalender (Jahrbuch) 50 Exemplare bestellt, da diese im Verein leicht abzugeben sein dürften. Schließlich wies der Vorsitzende auf die Goldsammlung hin. Es befanden sich, hauptsächlich unter der Landbevölkerung, noch über 1/2 Milliarde gemünztes Goldes; etwaige Vorurteile gegen die Ablieferung wüßten beseitigt werden. Aus einem angeführten Beispiele wurde ersichtlich, daß noch zahlreiches deutsches Gold in den böhmischen Grenzorten, z. B. Spindelmühl, vorhanden ist. Von Interesse war ein von Förster Walter-Baberhäuser dem Verein übergebener Kartengruß aus Feinbesland, worin er seine Mitgliedschaft im Falle seiner Rückkehr anmeldet. Der nächste Appell soll am 2. Oktober abgehalten werden.

* (Das Eisene Kreuz) erhielten Kriegsfreiwilliger Hermann Quander, Böbling des Liebenhaller Seminars, Seminarlehrer, Unteroffizier Gebauer, früher in Liebenhau, Gefreiter Hans Hoffmann und Torpedo-Maschinist Paul Olschewsky, beide aus Löwenberg. Letzterer erhielt die Auszeichnung nach dem Seegefecht im Rigaer Hafen, der Leutnant d. R. Walter Starostik aus Ober-Mois, Ritterkreuzbesitzer Wätjen aus Siebeneichen, Gefreiter Alfred Schill aus Ebersdorf, Sanitätsunteroffizier Otto Daumert aus Herzogswaldau, Gefreiter Max Bauschmann aus Friedeberg, Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier Oskar Schön aus Schwerta, Kriegsfreiwilliger, Offiziersaspirant und Unteroffizier d. R. Hans Nerger, Sohn des Kantors Nerger in Sarversdorf, Gefreiter Paul Wenzel und Wehrmann Rißler aus Bundeshut, Kriegsfreiwilliger Max Buchberger aus Reichennersdorf. — Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielten Leutnant und Kompanieführer Georg Curdes, Sohn des Fabrikdirektors Curdes in Summersdorf und Oberleutnant W o h a u p t, Sohn des Disponenten W o h a u p t in Liebau. — Das Ritterkreuz vom Abrehtsorden 2. Klasse am grünen Bande erhielt Walter Böbia aus Hirschberg, Leutnant der Inf. in einem Bionier-Bataillon.

ph. (Der Krieg und die Weichensteller und Bahnwärter.) Der 2600 Mitglieder zählende Bezirksverband Breslau des Allgemeinen Verbandes der Kgl. Weichensteller, Bahnwärter und Hilfsbeamten hielt am Sonntag in Breslau eine durch den Krieg veranlaßte außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in der auch die Vereine aus Görlitz, Liegnitz, Bahnan und Hirschberg vertreten waren. Im ersten Vierteljahr 1915 betragen die Einnahmen 7559 Mark. Unter dem Krieg leiden auch die Finanzen. Viele Mitglieder sind schon im Felde gefallen; im ersten Quartal wurden allein für Sterbefälle gezahlt 5100 Mark, für andere Kriegszwecke (Notes Kreuz, Unterstützung an Kriegerfrauen, Vaterländischer Frauenverein, Schlesiendes Krüppelheim) 2650 Mk. Der Vertreter der Kgl. Eisenbahndirektion Breslau, Rechnungsrat Rohde, forderte die Beamten auf, von ihrem trotz des Krieges voll geliebten Einkommen freiwillige Ersparnisse in der Kriegsanleihe anzulegen. Die Anwesenden erklärten, dafür zu sorgen, daß der Einzelne wie die Vereine sich so hoch als möglich an der Zeichnung für die jetzige dritte Kriegsanleihe ebenso wie bei der ersten und zweiten beteiligen.

* (Schul-Personalnachrichten.) Der Charakter als Professor ist verliehen worden: Dr. Hans Ruchhold an der Wilhelmsschule in Liegnitz, Peter Särsen am Gymnasium in Glogau, und Dr. Ludwig Koehler an der Oberrealschule in Görlitz. Ferner wurde dem Direktor Emil Heusermann am Progymnasium in Goldberg der Rang der Räte vierter Klasse verliehen.

* (Die Rote Kreuz-Medaille 2. Klasse) ist dem Schornsteinfegermeister Fr. Hoffmann aus Altkemnitz, der auf dem östlichen Kriegsschauplatze tätig ist, verliehen worden.

§ (Z u b i l ä u m.) Sein 25. jährig. Bürgerjubiläum beging am 3. d. M. der Bismarckfabrikant Albert Meyer, hier, Barmbrunn-Platz. Auf den 21. d. M. fällt sein 25. jähriges Geschäftsjubiläum.

Zeichnet die III. Kriegsanleihe!

* (Pastor prim. Schmarzow) feiert am 8. September sein 25. jähriges Amtsjubiläum.

* (Bewegung der Bevölkerung in der Stadt Hirschberg.) In vergangener Woche zogen zu 383 Personen, geboren wurden 6 Personen, so daß der Zugang 389 Personen beträgt. Weggezogen sind 352 Personen, gestorben sind 11 Personen, so daß der Abgang 363 Personen beträgt. Die Bevölkerungsziffer der Stadt Hirschberg hat demnach um 26 Personen zugenommen und beträgt jetzt 21 687 Personen. Innerhalb der Stadt wechselten 128 Personen ihre Wohnung. In derselben Zeit wurde keine Ehe geschlossen. In hiesigen Gasthöfen und Herbergen übernachteten 936 Personen.

r. (Entlaufen) ist aus dem Rettungshause in Löwenberg der dort zur Zwangsziehung untergebrachte Klempnersohn Arthur Weise von hier. Der Knabe ist bekleidet mit blauer Bluse und dunkler Hose, trägt Holzpantoffeln, hat aber keine Kopfbedeckung mitgenommen. Er dürfte sich in hiesiger Gegend herumtreiben.

r. (Die Fahrrad-Diebstähle) mehren sich wieder in letzter Zeit, weil wohl aus Bequemlichkeit die Räder vor öffentlichen Gebäuden ungesichert stehen gelassen werden. So wurde am Freitag einem Haushalter das am Postamt hingestellte Rad gestohlen. Der Sattel war neu überzogen, das Bordrad hat neuen Mantel, auf letzterem war ein starker Gepäckhalter angebracht.

r. (Geftohlen) wurde von dem Fälschischen Barbiergehäst, Greifenerstraße 32, das über dem Eingange am Hause als Schild angebrachte große Messingbeden, ferner aus dem Hofe des Gasthofs „Zum Kronbrun“ ein zweiräderiger Handwagen, der am linken Rad neu eingefetzte Felgen hatte, die Diebstahl vor braun gestrichen. Zweckdienliche Angaben erbittet die Polizeiinspektion.

d. Herischdorf, 6. September. (Verkehrsänderungen.) Bauunternehmer Gottwald verkaufte von seinen hier am Scholzenberge erbauten Villengrundstücken die Villa „Arula“ an Oberleutnant a. D. Lippert-Berlin. Ein Villengrundstück weiter oben am Scholzenberge erwarb Bergdirektor Nimytsch aus Gleiwitz. Eine dritte Gottwaldsche Villa kaufte Frau Rittergutsbesitzer Wislizen-Breslau. — Frau Leutnant Margarete Breute verkaufte ihr Bestium am Scholzenberge an den kriegsinvalide gewordenen Hauptmann Andersee, a. St. in Wirtlat.

* Boigtisdorf, 6. September. (Todesfall.) Webermeister Wilhel hier ist in diesen Tagen gestorben. Er war ein treuer liberaler Mann, dessen Ueberzeugung nur von freirechtlichen Gedanken getragen war. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

d. Ruppertsberg, 6. Sept. (Eine Stadtverordnetenversammlung) fand letzten Freitag im Sitzungssaale des Rathstellers statt. In die Voreinschätzungskommission wurden als Mitglieder der Herren Bezirks-Schornsteinfegermeister Grabs, Schuhmachermeister Bahn und Ackerbürger Alex gewählt, die bisherigen Stellvertreter wurden wiedergewählt. Die städtischen Ackergrundstücke wurden unter den bisherigen Bedingungen meist an die bisherigen Inhaber weiterverpachtet, nur in einigen Fällen erfolgte Neu-Verpachtung.

se. Lähn, 6. September. (Pastorwahl.) Anstelle des auf den Combres-Höhen gefallenen Pastors Tirpit aus Kunnersdorf, Kreis Görlitz, wurde vom Gemeindefircherrat und den kirchlichen Gemeindevertretern Pastor Borchert von hier zum Pastor gewählt.

wp. Löwenberg, 6. September. (Stadtverordnetenversammlung.) Die Versammlung beschloß die Einführung eines Einheitspreises für Gas und zwar 17 Bfa. für den Kubikmeter für Leucht- und Kochgas und 15 Bfa. für den Kubikmeter für Gas zu Kraftzwecken. Nach dem Betriebsbericht des Elektrizitätswerkes für die Monate April bis Juni sind verbraucht worden für Licht 3708 Kilowattstunden und für Kraftzwecke 8521 Kilowatt. Der Reingewinn des Elektrizitätswerkes für 1914/15 beträgt 441 Mk. Während das städtische Gaswerk im Rechnungsjahr 1914/15 einen Reingewinn von 31 249 Mk. zu verzeichnen hat, ist nach dem Betriebsbericht des städtischen Schlachthofes eine Unterbilanz von 5368 Mk. vorhanden. Letzteres Resultat ist auf den Rückgang der Schlachtungen, ganz besonders der Schweine seit Beginn des Krieges zurückzuführen. Bei der Neubildung der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt, nur für den verstorbenen Rentier hiesiger Konditor Brendel neu gewählt. Der Schulwärtin Hauke wurde die Remuneration auf 200 Mark erhöht, sowie dem Stadthauptklassenverwandten Wagenknecht eine Beihilfe von 100 Mk. als Bodeunterstützung gewährt. Die Verpachtung der Hospital- und Bodeversäcker auf 9 Jahre hat jährlich 314 Mark gebracht. Dem Gesuch des Gewerkschaftsartells und verschiedener Kriegerfrauen um Erhöhung der Familienunterstützung wird mit kleinen Abweichungen wie folgt entsprochen: Frauen ohne Kinder monatlich 22 Mk. (bisher 12 Mk.), mit 1 Kind 28 Mk.

(18), 2 Kinder 35 M. (24), 3 Kinder 40 M. (30), 4 Kinder 46 M. (36), 5 Kinder 53 M. (42), 6 Kinder 60 M. (48). Bis her sind verausgabt worden für Familienunterstützungen 10 190 M., davon sind gesammelt worden 5199 M., und von der Stadt bewilligt 5000 M. Unterstützt sind worden 272 Frauen mit 466 Kindern. In geheimen Sitzung wurde das Gehalt des Gasmeisters Seidtlamp von 2100 auf 2400 M. vom 1. Juli 1915 ab erhöht und desgleichen des Bürogehilfen Girkle von 95 M. monatlich auf 110 M.

pl. Ottendorf, 6. September. (Tragischer Todesfall.) Frau Gutsbesitzer Günther von hier war nach nur zweiseitigen Krankenlager an Diphtheritis verstorben. Ihr Mann, mit dem sie vor Jahresfrist kriegsgetraut wurde, weist seitdem im Westen. Er konnte nur von der Erkrankung der Frau benachrichtigt werden, nicht aber von ihrem Tode. Gerade als man sich ansicherte, die Tote auf den Kirchhof zu tragen, kam Günther auf Urlaub, um seine schwerkranke Frau zu besuchen. Herzzerreißend war seine Klage an dem von ihm selbst geöffneten Sarge.

p. Friedeberg, 6. September. (Aufgehobene Versteigerung.) Die auf den 29. Oktober anberaumte Zwangsversteigerung des Hotels „Rübzahl“ in Hlinsberg wurde aufgehoben.

m. Greiffenberg, 6. September. (Kirchenvisitation. — Gefallen.) Am 19. September wird hier durch den Epchorus der Diözese Löwenberg 2. Superintendent Köhler-Giehren, eine Kirchenvisitation abgehalten. — Den Heidentod starben Musiketier Ernst Daniel aus Greiffenberg, Musiketier Adolf Glaubitz aus Neundorf-Greiffenstein, Kriegsfreiwilliger Richard Kluge aus Schosdorf, Meserwist Willi Anders aus Blumendorf, Gustav Hiescher aus Messersdorf, Paul Heinze aus Neu-Scheibe.

p. Greiffenberg, 6. September. (Die goldene Hochzeit) begeht am Freitag das Kaufmann W. Bielefische Ehepaar.

xl. Landeshut, 6. September. (Verschiedenes.) Zur Unterstützung der Kriegsbindingen wurden hier bis jetzt 1256 Mark gesammelt. — Der Kreisaußschuß des Kreises Landeshut hat für die Ermittlung von etwaigen Brandstiftern von Getreidefeldern den Betrag von 500 M. ausgeworfen. — Dem Kommunalverband Landeshut ist vom Minister die Genehmigung zur Selbstwirtschaft mit Brotgetreide erteilt worden. Die städtische Sparkasse hat auf die dritte Kriessanleihe 100 000 Mark gezeichnet. — Ein Transport Gefangener ist Sonnabend zu Erntearbeiten auf dem Dominium Kreppehof eingetroffen. — Die Bahnen der evangelischen Kirchengemeinde sind auf den 24. Oktober festgesetzt worden. — Den Heidentod starben: Musiketier Hermann Schubert, Kriegsfreiwilliger Arthur Richter und Infanterist Adolf Hoffmann aus Landeshut, Unteroffizier Gustav Wittwer aus Wernersdorf, Erlasreservist Gustav Toft aus Baumgarten, Unteroffizier Gustav Haufe aus Annaendorf, Wehrmann Reinhold Kalms aus Dittersbach städt.

— Lauban, 6. September. (Verschiedenes.) Der am 13. September hier zusammentretende Kreistag wird sich auch mit dem Bau der Nebeneisenbahn Nikolaußdorf-Schönberg-Klipper-Landesgrenze beschäftigen. — Die Taschentuch-Firma G. Wintler hier hat die Leinen- und Taschentuch-Weberei der Firma C. A. Jordan in Alt-Schwarzdorf bei Friedeberg a. Du. käuflich erworben. — Lehrer E. Poffelt, der längere Zeit in Hartmannsdorf amtierte, ist im Westen gefallen.

— Seidenberg, Kr. Lauban, 6. September. (Fahrplan.) Die Eisenbahndirektion gibt soeben bekannt, daß vom 5. September ab auf der Strecke Seidenberg nach Reichenberg und umgekehrt wieder die beiden Züge 526 Seidenberg ab 9,54 Vormittag und Zug 532 Seidenberg an 2,41 Nachmittags regelmäßig verkehren. Beide Züge haben hier sofort Anschluß von und nach Görlitz. Ueber die Wiedereröffnung dieser beiden Züge wird überall Freude herrschen.

p. Langenöls, 6. September. (Besitzwechsel.) Das früher hiesige Mittergut in Ober-Langenöls verlor der Besitzer, Hauptmann Friebe, an Erzellen Tils von Scheve. Das Gut umfaßt etwa 470 Morgen. — Das Rennerische Bauergut in Ober-Langenöls hat der Güteragent Silbermann aus Liegnitz käuflich erworben.

op. Waldenburg, 3. September. (Zur Eingemeindung von Altwasser.) Der Magistrat von Waldenburg, vertreten durch den ersten Bürgermeister Dr. Erdmann, widerlegt in einem Schriftsatz alle von dem „Verbande Waldenburger Vororte“ gegen das Eingemeindungsprojekt Altwasser geltend gemachten Einwände. Es wird u. a. dargetan, daß eine Eingemeindung sämtlicher Vororte niemals geplant gewesen sei, vielmehr wolle sich der Magistrat darauf festlegen, auf bestimmte Zeit keine weiteren Eingemeindungsanträge zu stellen. Dem Stadtbezirk Waldenburg, dessen Baugelände in etwa drei Jahren erschöpft sei, würde, falls die Eingemeindung nicht zustande käme, die Möglichkeit genommen, sich auf preiswertem Terrain weiter auszubehnen, während Altwasser im Falle einer Vereinigung mit Waldenburg unter gemeinsamer Verwaltung der Bau eines Rathauses und eines Schlachthofes erspart bleibe. Auch die Versorgung von Altwasser mit Elektrizität ließe sich bei der Eingemeindung viel billiger durchführen. Einen weiteren Vorteil hätte Altwasser durch die Ausgestaltung des zukünftigen Personenbahnhofes als Zentralbahnhof Altwasser. Durch diese neue Bahnhofsanlage würde natürlich auch der Verkehr einen bedeutenden Aufschwung erfahren, der durch den Ausbau der Straßenbahn noch um vieles gehoben

werden könnte. Wichtige Vorrechte bei der Ausdehnung des Straßenbahnnetzes habe sich der Magistrat Waldenburg schon bei der „Niederschlesischen Elektrizitäts- und Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft“ gesichert, die natürlich nur im Falle einer Eingemeindung auch Altwasser zu Gute kommen würden.

!! Liebenthal, 6. September. (Feuer.) Heute vormittag brach bei dem Schuhmacher und Aderbürger Albert Scholz in der Obervorstadt Feuer aus. Infolge des herrschenden Sturmes war das ganze Bestium in kurzer Zeit ein Flammenmeer, sodaß mit Mühe nur das Vieh gerettet werden konnte, während alles andere ein Raub der Flammen wurde. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt, dürfte jedoch auf Fahrlässigkeit zurückzuführen sein.

sc. Glas, 4. September. (Vom Hagel erschlagen) wurden beim letzten Unwetter in der Nähe von Straußeneh zwei Knaben, welche Feldarbeiten verrichteten und die sich nicht rechtzeitig schützen konnten. Die Gießfüße waren von beträchtlicher Größe. Viele darunter sollen gegen 20 Gramm gewogen haben.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Auslassungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung.

Die aus dem Auslande ausgewiesenen Reichsdeutschen stehen unter dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz in Berlin. Um eine zweckmäßige Verteilung der Liebesgaben zu ermöglichen, wird gebeten, alle Gaben an die Leitung der Flüchtlingskolonie Krummhübel, welche sich in dem vom Zentralkomitee eingerichteten Flüchtlingsheim Augustabad befindet, einzusenden.

Kunst und Wissenschaft.

ok. Karl Wilhelm. Zum 100. Geburtstag des Sängers der „Wacht am Rhein“ am 5. September. Mitten in die Zeit großer nationaler Erhebung fällt der 100. Geburtstag des Sängers der „Wacht am Rhein“, Karl Wilhelm, der am 5. September 1815 in Schmalkalden, dem kleinen Städtchen des Thüringer Waldes, als Sohn des in höchst bescheidenem Dasein sich genügenden Stadtmusikus Georg Friedrich Wilhelm geboren wurde. Schon früh trat die musikalische Begabung des Knaben zutage, die der Vater als Berufsmusiker nach Möglichkeit zu fördern suchte, bis sich Gelegenheit fand, den inzwischen zu einem aufgeweckten siebzehnjährigen Jüngling Herangewachsenen bei tüchtigen Lehrern in Cassel unterzubringen, wo u. a. sogar der damals im Mittelpunkt des Casseler Musiklebens stehende Louis Spohr sich seiner annahm. Nach einem weiteren Studienaufenthalt in Frankfurt a. M. fand man den Fünfundzwanzigjährigen in Krefeld in Amt und Würden eines schlichten Gesangvereinsdirigenten und Musiklehrers wieder. Genau ein Vierteljahrhundert blieb Wilhelm diesem Krefelder Wirkungskreise treu, und durch seine geschmackvoll gearbeiteten Lied- und Quartettkompositionen erwarb er sich hier eine große dankbare Gemeinde. In Krefeld war es auch, wo er zu Beginn der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts's Max Schneedenburgers Gedicht „Die Wacht am Rhein“ vertonte, ohne damals wohl selbst zu ahnen, daß gerade diese Komposition seinem Namen dereinst Unsterblichkeit verleihen sollte. Im Juni 1854 bei Gelegenheit der silbernen Hochzeit des Prinzen Wilhelm von Preußen, des späteren Kaisers Wilhelm I., ließ der Komponist die „Wacht am Rhein“ zum ersten Male von seiner Krefelder Sängerschule einem größeren Publikum vortragen. Die padende Weise errang sich sogleich einen stürmischen Lokal Erfolg, aber erst ein Jahrzehnt später, bei dem im Jahre 1865 in Dresden abgehaltenen deutschen Bundesfängerfest, sagte das Lied auch außerhalb Krefelds Wurzel, bis die ihm innewohnende Glut der Begeisterung im Juli 1870 bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich zur machtvoll hochlodernen Flamme ward. Mit einem Schlage hatte das Lied seinen Weg ins Herz des deutschen Volkes gefunden, und es war dem inzwischen in bittere Not geratenen Komponisten eine ganz besondere Freude, als er die „Wacht am Rhein“ im November 1870 bei einem Berliner Chorkonzert selbst dirigieren durfte. In Anbetracht seiner mäßigen materiellen Lage wurde ihm ferner 1871 durch ein ehrenvolles Schreiben Bismarcks eine jährliche nationale Rente von 1000 Talern ausgesetzt. Sie war ihm eine Rettung aus der Not, denn wie wenig Karl Wilhelm mit irdischen Gütern gesegnet war, geht bezeichnenderweise aus dem Umstand hervor, daß in seiner engeren Heimat zu jener Zeit sogar öffentlich Gaben gesammelt wurden, um ihm dem alt und müde gewordenen Musiker, einen — Flügel schenken zu können. Nur drei Jahre hat Karl Wilhelm seinen iah aufgegangenen Ruhm überlebt. Schon 1873 starb er in seiner Heimatstadt Schmalkalden. Am Sedantage des Jahres 1876 wurde ihm dort auf dem Altmarkt ein einfaches Denkmal gesetzt, das außer seinem Reliefbilde und den Lebensdaten die Inschrift trägt:

Lieb Vaterland magst ruhig sein!
Treu, wie die Wacht am Rhein
In großer Zeit
Steht fest das Volk geeint.

wb. Ein Kondorflugzeug mit vier Passagieren ist am Freitag auf dem Flugplatz Rottthausen 3280 Meter hoch gestiegen. Die bisherige Welt-Höchstleistung betrug 3050 Meter.

Gerichtssaal.

tu, Karlsruhe, 5. September. Das Kriegsgericht Mühlhausen verurteilte laut Straß. Post in der Berufungsinstanz den Expediteur Alfred Meber wegen Kriegsverrats zum Tode.

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 6. September. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts wesentliches ereignet.

Ein feindlicher Doppeldecker wurde an der Straße Menin-Ypern heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Von der Ostsee bis östlich von Grodno ist die Lage unverändert. Der rechte Flügel nähert sich dem Nemen bei Lunno und dem Ros-Abschnitt, nördlich von Volkowyst.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Seeresgruppe ist unter Kämpfen mit feindlichen Nachguten im Vorgehen und hat den Ros-Abschnitt, südlich von Volkowyst überschritten. Auch die Sumpfsengen bei Smolanica (nordöstlich von Pruzang) sind überwunden.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Angriff geht vorwärts.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

Großer englischer Passagierdampfer torpediert.

wb. London, 6. September. Das Reutersche Büro meldet aus Queenstown: Der britische Dampfer „Hesperian“ von der Ala-Line, 10 920 Tonnen, mit 600 bis 700 Fahrgästen an Bord, wurde gestern Abend bei Fastnet torpediert. Er sank nicht. Die Schiffbrüchigen kommen ohne Kleidung (?) in Queenstown an. — Eine Floßmeldung besagt: „Hesperian“ torpediert, Kapitän und 20 Mann der Besatzung blieben an Bord. Die Fahrgäste und ein Teil der Besatzung wurden in Queenstown gelandet. Hilfe wurde entandt. Man hofft, den Dampfer in den Hafen einschleppen zu können.

Notiz: Es wird gut sein, zunächst eine genauere Meldung abzuwarten, ob überhaupt eine und unter welchen Umständen eine Torpedierung der „Hesperian“ erfolgt ist.

Die Finanzen des Bierverbandes.

wb. London, 6. September. Die englisch-französische Mission an die Vereinigten Staaten die wegen des Wechselkurses sich nach Amerika begibt, ist von England abgereist. Unter den Mitgliedern befinden sich Lord Oberrichter Reading.

Ein Friedenskongress — in Skandinavien.

wb. Kopenhagen, 6. September. Der 8. nordische Friedenskongress ist eröffnet worden.

Zähne — Plomben

H. Neubaur Hirschberg i. Schl.
Kaiser Friedrichstr. 6
Empfohlen durch den deutschen Offizierverein. **Teleph. 443.**

Eine Gewähr für das Erscheinen der auswärtigen Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten und Plätzen wird nicht geleistet.

Regelmäßige Kopfwäsche ist die Grundbedingung jeder vernünftigen Haarpflege. Aus den Drüsen der Kopfhaut wird dauernd natürliches Fett ausgeschieden, das sich unter dem Einfluß von Wärme zerlegt und ranzig wird. Für alle Denkenden ist es selbstverständlich, daß diese Zerlegungsprodukte der Kopfhaut entfernt, weggeschwemmt werden müssen. Hierzu eignet sich das Schwarzkopf-Schampoo in ganz hervorragender Weise. Seine enorme Verbreitung ist auf die ungewöhnlich milde, desinfizierende Reinigungsstärke zurückzuführen. Kopfhaut und Haare werden von den lästigen Kopfschuppen befreit, etwa eingeklemmte schädliche Keime, die den Haarausfall herbeiführen, werden beseitigt. Das Haar erhält nach der Waschung seidartigen Glanz und üppige Fülle. Schwarzkopf-Schampoo ist frei von schädlichen Bestandteilen. Die Herstellung steht unter ständiger Kontrolle eines vereidigten Gerichtschemikers. In allen einschlägigen Geschäften ist das Palet für 20 Pfennig erhältlich. Bei Entnahme von sechs Paketen wird 1 Paket gratis verabfolgt. Beim Einkauf achte man auf die Schutzmarke „Schwarzer Kopf“.

Privat - Kindergarten,

Cavallerberg 3.

Aufnahme 3-7jähriger Kinder.

1. Oktober Beginn des neuen Kurses für Kinderfräuleins für Mädchen mit Volksschulbildung.

Sprechstunden tägl. von 11-12 Uhr im Kindergarten.

Lina Zimmermann.

Möbel-Ausverkauf.

Zimmer-Einrichtungen und einzelne

Möbel, gut und billig, empfiehlt

G. Kallinich, Möbel-Fabrik.

Verk. wegzugshlb. sof. billigt
gut erh., einj. Möbel, als: Bettstellen mit Federmatr., Stühle, Tische, Ausziehtische, Kleiderschränke, Sofas, Bettkommode, sowie ein gut erhaltenes Tafelklavier mit schön. Ton, Firma Ed. Voigt, Dresden.

Kaufhaus Baepfe,
Agneten Dorf, Dorfstraße Nr. 59.

! Alte Zahngebisse !

zahlt 5-10 M. A. Nathan, Markt.

Neue Zufuhr! Frei Haus!
Soweit d. kl. Vorrat reicht
10 Pfd. hering.
Colli Milch.
größt. u. Rogg.
M. 5.25. Ferner: Frachtfrei
28 Pfd. Faß 12 M. 48 Pfd.
Faß 18 M. 3 Ctr. Ton 80 M.
E. Degener, Swinemünde 74.

Schokoladen-

Füllungen für Automaten, Konfekt, Dessertfang., Kometfüllungen mit Ia. Heberaschungen, empfiehlt billigst

J. Groß, Automaten-Betrieb,
Cunnersdorf i. R. Tel. 325.

Nachrichten des Standesamts Cunnersdorf pro Monat August 1915. Geburten 10, davon eine in der Gemeinde Gottschdorf, Eheschließungen 3, davon eine Kriegstraumung. Sterbefälle. Den 4. August. Selene Derta Knegebauer, 2 Monate alt. 25. 8. Witwe Christiane Ernestine Lässer, geb. Planer, 63 Jahre. 27. 8. Witwe Johanne Christiane Heilmann, geb. Tise, 72 Jahre. 29. 8. Antscher Hermann Walter, 45 Jahre. (Auf dem Felde der Ehre (beurkundet im August). 25. 4. 15. Julius Ernst Emil Richter, von Beruf Maschinengehilfe, 26 Jahre alt. 27. 3. Otto Wihl, Hermann Weichenhain, von Beruf Tischler, 30 Jahre alt. 16. 4. Alb. Jul. Gerhard Schwarzer, von Beruf Chemiker, 22 Jahre alt. 10. 11. 1914. Friedrich Wihl, Alwin, von Beruf Bauarbeiter, 36 Jahre alt. 9. 4. 15. Unteroffizier Paul Hermann Jobbe, von Beruf Postausbesser, 21 Jahre alt. 9. 4. 15. Rudolf Adolf Alfred Lubrich, von Beruf Landwirt, 21 Jahre alt. 1. 8. 15. Emil Hermann Fiedler, von Beruf Ziegeleiarbeiter, 32 Jahre alt. 23. 10. 1914. Oswald Herm. Gustav Holz, von Beruf Maurer, 32 Jahre alt. 21. 7. 15. Max Paul Richard Buchert, von Beruf Gartenbau-techniker, 33 Jahre alt. 27. 6. 15. Alfons Gustav Adolf Sahn, von Beruf Rangierarbeiter, 22 Jahre alt. 16. 7. 15. Nob. Oswald Burghardt III, von Beruf Arbeiter, 22 Jahre alt.

N.-G.-V.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

5. September.		6. September.	
Barometer	724 mm	Barometer	735 mm
Thermometer	+ 13 C.	Thermometer	+ 11 C.
Höchster Stand	+ 14 "	Feuchtigkeitsmesser	64 %
Tiefster Stand	+ 7 "	Höchster Stand	+ 20 "
Feuchtigkeitsmesser	56 %	Tiefster Stand	+ 6 "

Das Museum des N.G.V. ist geöffnet an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 10-12 Uhr. Eintrittspreis 25 Pf. Mitglieder des N.G.V., auch deren Frauen und Kinder frei. Sonntag von 11 bis 1/1 Uhr, Eintritt frei.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen, der

Frau

Mathilde Modrow

sagen wir unsern herzlichsten Dank

Die Hinterbliebenen.

Für die uns beim Seimgang unserer geliebten Mutter, Schwester und Großmutter,

der Frau Rechnungsrat

Berta Flach

geb. Matzschle

erwiesene Teilnahme drücken wir hiernit unseren herzlichsten Dank aus.

Hirschberg i. Schl. im September 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Auf dem Felde der Ehre starben den Heldentod mit Gott für König und Vaterland unsere Kameraden
Wachtmeister

Josef Dinst

aus Cunnersdorf

und Stellenbesitzer

Heinrich Leupold

aus Schwarzbach,

deren Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Kavallerieverein Hirschberg und Umgegend.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 1. August in Rußland unser lieber Jugendfreund,

der Ersatz-Reservist

Heinrich Scholz

im blühenden Alter von 28 Jahren.

Ehrend gedenken wir des Selben.

Die Jugend zu Tschischdorf.

Schon wieder forderte der Krieg
Ein blühend Leben aus der Jugend Mitte:
Es galt für Deutschlands Waffen Sieg,
Daß Du den Heldentod erlittest.



Nachruf.

Am 7. September 1914 fiel auf Frankreichs Boden im schweren Kampf fürs Vaterland und in treuer Liebe für sein Vaterhaus, unser unvergeßlicher, lieber Sohn und Bruder,

der Kaufmann

Reinhold Biemelt

im Alter von 22 Jahren.

Wenn auch nach Gottes Willen, diesen herzlich guten, Hoffnungsvollen Menschen bereits ein Jahr in weiter Ferne die fremde Erde deckt und uns sein treues Auge nicht mehr sieht, so wird er uns im Herzen ewig nahe bleiben.

In der Hoffnung auf ein Wiedersehn gedenken wir sein in tiefem Schmerz.

Familie Paul Biemelt,

Grommenau.

Aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit sind uns von nah und fern so viele Ehrungen zuteil geworden, daß wir außerstande sind, jedem einzeln zu danken und sprechen auf diesem Wege unseren

herzlichsten u. innigsten Dank aus.

Straupitz, 6. September 1915.

Heinrich Kahl nebst Frau.

Jüngerer Bürogehilfe oder Fräulein

Für die liebevolle Aufnahme, welche wir am 2. d. M. anlässlich der Gebirgsübung in der Gemeinde Brundenberg gefunden haben, sagen wir unseren freudl. Quartiergebern

herzlichsten Dank.

Im Namen der 4. Ers. Kompanie Jäger 5

Zschoch,

Feldwebel-Leutnant und Kompanieführer.

mit guter Handschrift für das Einwohner-Meldeamt zu sofortigem Antritt gesucht. Selbstgeschriebene Gesuche mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind umgehend einzureichen.
Hirschberg, den 6. Sept. 1915.
Der Magistrat.

Freibank.

Heute Dienstag früh v. 9 Uhr ab: Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Den 3. September 1915

Silberne Schlüsseluhr verloren
Fährstraße Arnsdorf-Hirschberg.
Abzugeben Ober-Steinfelsen Nr. 445.
Krause.

Volksküche.

Portion mit Fleisch 20 Pfg.

Portion ohne Fleisch 10 Pfg.

Der Vorstand.

Grosse Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des Pflegers werde ich
**Mittwoch, den 8. September, vorm. 10 Uhr
und Nachm. in Gummersdorf, Sägerstr. 1¹¹**

den Nachlaß des verstorbenen Herrn Kaufmanns Paul Fischer
hochfeine Kirschbaum-Möbel, bestehend in:
Glücksgarnitur, Kleiderschränke, Berlinow, 12 Rohrstühle,
Tische, Trumeaux, Regulator, Wäscheschränke, Nähtisch,
Spiegel mit Schränkchen, Großstuhl, Bücherständer, Wand-
uhr, Ausziehtisch, Wasch- und Nachttische mit Marmorplatte,
Teppich, Banneltisch, Küchenschrank, Speiseschrank, 4 Bett-
stellen mit Matratzen, Schächer, Glas-, Porzellan-, Haus-
und Küchengeräte, 2 Hängelampen mit Gasanlage, eine
Nähmaschine und viele andere mehr meistbietend versteigern.

Josef Tost

beid. Sachverständ., Taxator, Versteigerer für Stadt und Kreis,
Neuhäuser Straße 3. — Telefon 446.

**Donnerstag u. Freitag, d. 9. u. 10. September
bleibt mein Geschäft geschlossen.
J. Königsberger.**

**Donnerstag u. Freitag dieser Woche
bleibt mein Geschäft geschlossen.
Max Zamury.**

Militär-Fahrscheine
hält vorrätig
Bote aus dem Riesengebirge.

Forderungen sowie Zahlungen,

die an den Nachlaß des im
Kriege gefallenen Kaufm.
Hrn. S. Freund, in Firma
Sortimentshaus S. Freund,
Dirschberg, Schildauerstr.,
zu stellen u. zu leisten sind,
bitte bis zum 20. d. M. an
den Nachlaßverwalter zu
richten.

Bernhard Behrendt,
in Firma Rosa Kluge,
Nachlaßverwalter.

Verloren

Sonnt., d. 15. Aug., von Leich-
mannbaude nach Krummhübel
silberne Damenuhr
(Monogr. A. H.). Der ehrliche
Finder wird gebeten sich zu mel-
den Haus Koppenblid, Ober-
Krummhübel i. Hgb.

In riesiger Auswahl

kaufen Sie sehr preiswert
**Gardinen, Stores, Decken,
Teppiche, Läufer, Vorlagen,
Matten, Felle, Ledertuche**

im
**Gardinen- und Teppich-Haus
Gustav Schenk**

Fernruf 2928. Fernruf 2928.
Liegnitz, Scheibstrasse 10.
Auswahl- sowie Mustersendung
bereitwilligst.

Gut erhalt., modern. Gasbade-
ofen zu kaufen gesucht. Off. u.
P 497 an die Exp. des „Boten“.

Ein Regenmantel, gut erhalt.,
für 15 Mk. zu verkaufen. Off.
unt. T 500 an den „Boten“ erb.

Kaufgesuch!

Sch suche im Auftrag eines Interessenten in Ober-Krumm-
hübel ein gutgelegenes Logierhaus von etwa 25 Zim-
mern und entsprechenden Nebenträumen.

Angebote bitte
zu richten an **L. Braniss, Breslau XIII,**
Gutenbergstraße 12.

Gut. Tafeläpfel

einige Zentner, empfiehlt billigt
Gärtnerei Weinholt,
Warmbrunnertal.

Ein neuer Präd. Handwagen
zu verkaufen Schützenstraße 21a.

Einl. Pflanzen, Bfd. 13 Bfd.,
u. Birnen versendet Ida Gittler,
Al.-Rührsd., Post Schmottseiff.

Gebr. Offizierbegen
zu kaufen ges. Schmiedeberger-
straße Nr. 15, II rechts.

**Gutes Wiesenheu
Kartoffeln**
kauft jeden größeren Posten,
gibt ab in Wagonladungen
Neumann, Fouragegeschäft,
Goldberg i. Schl. Fernruf 106.

Geschäft-Anzeigen
Postlagernde Briefe sind unzuläss.

3000 Mark
1. Hyp. zu 6 % auf Grund-
stück in Schreiberhan per
1. Oktober cr. vom Selbst-
geber gesucht. Offert. unt.
J 491 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

15 000 Mark
als 1. Hypothel auf ein neues
Haus p. 1. Okt. zu zedieren ges.
Versichert mit 28 000 Mk., Taxe
dasselbe, dazu noch 1 Morgen
Ackergrundstück und groß. Gart.
Berte Offerten unter L 493 an
die Exped. des „Boten“ erbeten.

Moderne Einfamilien-Villa
in Dirschdorf,
mit 1 Morgen großem Grund-
stück, ist zu verkaufen.
Gest. Offerten unter T 478 an
die Exped. des „Boten“ erbeten.

Verkaufe oder tausche auf
Landwirtschaft, auch Gasthaus
mein schönes Haus mit großem
Garten u. etw. Land, pass. als
Mehlsib., in schön. Orte i. Hgb.
Schulen beider Konfessionen,
Bahnstation 10 Minut. entfern.
Off. u. M 494 an den „Boten“.

Wegen Einberufung ist eine
Bäckerei u. Konditorei i. Hgb.
an einen kautionsfähig. Bäcker
neu zu verpachten. Offert. unt.
N 495 an d. Exped. d. „Boten“.

Junge, frischmelkende Kuh
steht zum Verkauf
Nieder-Dirschdorf Nr. 80.

Eine nachweislich ausgehende
Filiale
für Fleisch- und Wurstverkauf ist
zu vergeben und bis zum 20.
Septemb. zu übernehmen. Nur
gelernte Fleischer wollen sich
melden bei
Fleischermeister Oswald Gräbel,
Krummhübel i. N.

Starter, schöner Zugochse
zu verkaufen Dirschdorf Nr. 147.

Bestimmt von
Wittwoch mittag
ab steht ein Transport
schöner Schweine
in verschiedenen Größen zum Verkauf.
Karl Siller, Schreiberhan.

Jung. gestromt. Boxer.
schwarze Maste, weiße Brust,
weiße Beine, Halsband-Steu-
marke „Dresden“, ist abhanden
gekommen. Gegen gute Beloh-
nung erbitt. Auskunft Dirsch-
dorf, Telephon-Nr. 79 Amt
Dernsdorf u. N.

Arbeits-Mark
Gesuche gelehrten Arbeitspersonals
sind nur mit Namensangabe des
Arbeitgebers zulässig.
Postlagernde Briefe sind unzuläss.

**Anmeldungen
von offenen Stellen und
Kriegsinvaliden,**

die ihre bisherige Berufsstellung
nicht wieder einnehmen können
zur Weitergabe an den Deutsch.
Industr. Schutzverband Dresden
zwecks Erlangung einer Stellung
werden angenommen.

Für einen entlassenen Kriegs-
teilnehmer (Dachdecker-Gehilfen) wird
Stellung gesucht.
Dreher, Schlosser, Drechsler,
Arbeiter finden Stellung.
Arbeitsnachweis Band Nr. 2.

**Zum Einkassieren in
Dirschdorf, Diersdorf, Hain,
Petersdorf, Schreiberhan**
sofort rüstig., intellig., kautions-
fähig. Mann gesucht. Einkomm.:
monatl. 100 Mk. und Abschluß-
provision für Reingehälte.
Conrad, Generalagent,
Dirschberg Schl., Schulstraße 12,
Victoriaversicherung.

Militärfreier, selbständiger
Bäcker
sucht bald Stellung. Off. unter
O 496 an die Exp. des „Boten“.

Jungen Bäcker
als zweiten sucht bald
Erner, Grünau.

Reisender

zum Verkauf v. Ausstattung. Wäsche, in Schäften gut eingeführt, von leistungs-fähiger Firma gesucht. Offerten mit Bild, Zeug-nissen u. Gehaltsanpr. an die Expedition d. „Vote“ unter O 507 erbeten.

Schlosser, Schmiede

stellt sofort ein Hermann Knauer, Schildauerstraße 26.

Maschinenarbeiter

Tischler Schmiede Schlosser

für dauernde Beschäftigung so-fort bei hohem Lohn gesucht. Christoph & Unmack, Aktien-Gesellsch., Baradensfabrik, Meschy D.-L.

Kräftige Arbeiter

nicht unter 17 Jahren, so-fort gesucht. Hermann Knauer, Schildauerstraße 26.

Krankenwärter

wird per 1. 10. 1915 gesucht. Genesungsheim Schmiedeberg.

Einige Zimmerleute

für längere Beschäftigung zum Bau des Genesungsheims in Bohemwiese gesucht. Hermann Kahl, Baugeschäft.

Arbeiter

erhält. Beschäftigung auf Bahnhof Ober-Schreiberhau, bei Petersdorf und an der Eisenbahnstrecke Sirschberg bei der Verbis-dorferstr. Stundenl.: Schreiber-hau bis 40 Pfg., Petersdorf bis 35 Pfg. u. Sirschberg bis 38 Pfg. Baunternehmer Klein, Petersdorf i. R.

Bess. Mädchen, 23 J. alt, sucht Beschäft., gleich welch. Art. Off. u. V 502 an d. Exp. d. „Vote“

Einem Barbiergehilfen sucht Maslonta, Verischdorf.

Arbeiter

bei erhöhtem Lohn für meine Malzfabrik gesucht. Antritt per 15. September.

Wilhelm Hanke, Malzfabrik, Löwenberg i. Schl.

Tüchtigen

Hausdiener

für sofort sucht Dr. Wilhelms Sanatorium, Schreiberhau i. R.

Lehrling

für's Kontor aus ordentlicher Familie kann sich melden für Oftern 1916.

Ja. Klose, Verbisdorf.

Wäsche-Direktrice,

welche mit der Anfertigung besserer Ausstattungen Bescheid weiß u. im Verkauf und Lager Herborragendes leistet, wird von Wäsche-firma per bald oder später gesucht.

Offerten unter B 506 an die Exped. d. „Vote“ erb.

Für einzelne Dame wird in herrschaftlich. Haus nach Görlik eine gebildete Stütze

mit guten Empfehlungen zum 1. Oktober oder früher gesucht. Dieselbe muß in allen Zweigen des Haushalts, im Nähen, feiner Küche erfahren und der Dame gleichzeitig Gesellschafterin sein. Alter nicht über 30 Jahre. Meldungen mit Bild und Gehaltsanspruch, sind zu richten an Frau Meizowsky, Oberschreiberhau i. Riesengeb., Berghaus Clara.

Kontoristin,

die schnell und sicher rechnen, zuverlässig, übertragen u. stenogr. kann, a. 15. 9. od. 1. 10. in dau-ernde Stelle gesucht. Schriftliche Angeb. m. Gehaltsanspruch, an Generalagent Conrad, Schulstraße 12, Victoriaübersich.

Lehrfräulein sucht

Konfektionshaus Zamary.

Kräftiges, ehrliches Mädchen,

nicht unter 17 J., für Haus- und Landarbeit sucht für bald oder 1. Oktober 1915 O. Weiner, Post Kaiserswaldau i. Rsgb., „Lustschänke“. Tel. 78.

Suche f. meine Tochter, 16 J., schon ged., Stell. in n. Haush. Offerten unter K 492 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Kynwaffer, Gasthof Rübzahl, zum baldigen Antritt freundliche nette Bedienung für die Gäste gesucht.

Älteres Dienstmädchen

sucht a. 1. Oktober. Meldungen Warmbrunn, Salzgasse Nr. 3.

Anständ., 18jähriges Mädchen sucht 1. 10. in bess. Hause Stell. zu Kindern. Offert. unt. R 497 an die Exped. des „Vote“ erb.

Äl. Fräul. sucht p. 1. Oktbr. Stell. als Wirtschafterin. Sehr gute Zeugn. vorhanden. Angeb. unt. U 501 an den „Vote“ erb.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Schüler höher. Lehranstalten

finden billige Pension. Off. unt. O 391 an den „Vote“.

Stube u. Bgl. b. od. sp. a. v. m. Näh. Mehnert, Mühlgrabenstr.

Gut möbl. 3. a. v. Ziegelstr. 1.

Wohnung für 12 Mk. monatl. zu vermieten Hellerstraße Nr. 14.

2 Stub. u. Kch. a. v. Kraftst. R.

Stube und Kammer 1. 10. zu vermieten Verischdorf, Bahnhofstraße Nr. 6d, I.

Cunnersdorf, Bahnhofstraße, 3-3. Wohn., Küche, Entree und Bgl., an ruh. Miet. a. v. Näh. Mehnert, Sirschberg, Mühlgrabenstr.

Ferienpension

w. bei Lehrer f. Tertianer in d. Umgeg. von Sirschberg gesucht. Offerten unter S 499 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Suche Landhaus oder Villa

zu mieten, Hsgb. 8-10 Zimm., Elektr., Wasserleitg., Obst-, Gemüsegart., Gelegen. a. Geflügel-zucht. Bahnstation. Offert. an v. Deeren, Cunnersdorf (Kynasi).

Derz sucht a. 1. 10. möbl. Zimm. mit Morgenlaffee, event. auch Abendbrot. Offerten mit Preis-angabe bis 10. September unter S 477 an den „Vote“ erbeten.

Vergnügungen.

Kronprinzen-Lichtspiele.

Größtes und vornehmstes Theater am Plake.

Von Dienstag bis mit Donnerstag:

Um ein Weib.

Sittendrama in 3 Akten. Erschütternd ziehen die Bilder an uns vorüber, mit nie dagewesener Klarheit u. die Seelenkämpfe zweier Menschen zeigend. Ein hochdramatisches und spannendes Lebensbild.

Neuester Kriegsbericht.

Ferner noch ein großes Drama in 3 Akt. sowie das herrliche Bei-programm.

Kinder verboten!

Kurtheater Warmbrunn.

Dienstag, den 7. Septemb.: Die Else vom Erlenhol.

Volkstüdt aus d. Schwarzwald in 5 Akten von E. C. Stad. Kassenöffn. 7. Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 8. September: geschlossen.

Apollo-Theater

Nur alte Herrenstr. 3 Nur alte Herrenstr. 3 Sensation auf Sensation.

Wieder ein vorzügliches Programm, allen Wünschen nachzukommen, von Dienstag bis einschl. Donnerstag ein Hauptschlag der Gegenwart:

Fürstin Spinnerose tanzt!

4 große Akte. Dieser Schlager ist es, auf den Sirschberg so lange schon wartet. Nicht Mühen noch Kosten wurden gescheut, um dem Publikum das Beste vom Besten wieder zu bieten. Ueberall wurde Fürstin Spinnerose wochenlang bei ausverkauften Säulern aufgeführt. So ist zu erwarten, daß auch hier jenes Stück denselben Anhang finden wird.

Niemand versäume deshalb, dieses große Werk sich anzusehen. — Außerdem noch das unübertreffliche Beiprogramm, u. a.: neuester Kriegsbericht von allen Kriegsschauplätzen. Ein Dämon. 2 Akt-Drama. — Desgl. Ein kleines Mißverständnis, toller Humor.

Alles in allem ist das Programm wieder so hergestell., daß ein Besuch des der Neuzeit entsprechenden, ältesten und bestrenommierten Theaters nur zu empfehlen ist. Um tätigen Zuspruch bittet

die DIRECTION.

Zahle Geld zurück

Eine prachtvolle feste und üppige **Büste**

und rosige, zarte Haut wie **Alabaster** erhalten Sie in kurzer Zeit nur durch mein

„Allerbest“

einzig in seiner Wirkung! Beeinträchtigt weder Taille noch Hüften. Leichte äußerliche Anwendung. Großartige Anerkennungen u. meine eigene Erfahrung beweisen die Vorzüglichkeit, Erfolg und Unschädlichkeit wird durch Garantieschein verbürgt.



Diskrete Zusendung nur allein durch

Frau Emma Fischer, Berlin-Wilmersdorf Q. Detmolder-Strasse 10. Telephon: Uhland 4873.

Bei Vereinsendung **Dose 3 M., 2 Dosen** (zur Kur erforderlich) **nur 5 M. franko.** Nachnahme und Porto extra.

Wie man über „Allerbest“ urteilt, sagt folgende freiwillige Anerkennung: Mit Ihrem „Allerbest“ bin ich sehr zufrieden, die Wirkung war eine ganz erstaunliche. Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank. Fr. J. S. in R.

Geräuch. Schweinefleisch

von kernigen Schweinen per Pfd. M. 1.25
Euterrauchfleisch per Pfd. 60 Pf.

Merkt ab Altona gegen Nachnahme in Postkolln 9 Pfd. Inhalt. Garantie: Zurücknahme.

Johannes Ramm, Altona Elbe 53.

Koeser & Wolff-Fabrikate

sind für Hirschberg u. Umg. nur

allein echt zu **Original-Preisen**

zu haben bei **Julius Ronge**

Hirschberg, Schildauerstr. 6, Ecke Salzgasse. Tel. 100

Kriegs-Postkarten

200 verschiedene Postkarten von den Kriegsschauplätzen in kleinen **Albums à 10 Karten** geheftet: Zerstörte Ortschaften im Osten und Westen, Im Schützengraben, Ran an den Feind, Auf dem Schlachtfelde, Artillerie — Kavallerie — Pionier — Rotes Kreuz, Gefangene Feinde etc. Preis des Albums **50 Pfg.**, zu haben in den meisten einschl. Geschäften. **Für Wiederverkäufer** bedeut. **Ermäßigung.** Anf. in Licht- und Tiefdruck in 8 Tagen. Tagesleistung 250.000 Karten. **Muster-sendungen von 10 Alben mit 40% Muster-Rabatt** geg. Voreinsendg. von Mark 3.— franko.

Knackstedt & Co., Hamburg 71.

Für Gemüse- u. Obstverkäufer

sind

Preistafeln

(einzeln und insgesamt)

im **Boten a. d. Riesengeb.** zu haben.

Gebrauchter Sattel

nebst Sattelzeug per bald billig zu verkaufen. Off. unt. P 475 an die Exped. des „Boten“ erb.

Talg, Wachs,

Rüchensett, Stearinabfälle u. taufst zu höchsten Preisen S. Maul, Seifenfabrik.

Große Auswahl in Neuheiten: Putz! Handarbeiten!

Donnerstag, 9. d. M.
Freitag, 10. d. M. **geschlossen.**

Kaufhaus Georg Pinoff
Inh. S. Feldmann.

Täglich haben Sie Freude, wenn Sie

Diamantine

mit Svarfieb

das beste und barsamste Schuhputzmittel. Benutzen.

Fabrikant: Rud. Starke, Welle i. S.

Prächtige **Breißelbeeren**,
schwed. süße ungarische Weintrauben,
reife Tafel-Äpfel,
reife Spalier-Birnen,
saftige Tafeläpfel,
hochrote Tomaten,
Apfelsinen, Zitronen,
neues Gauerkraut,
Liegnitzer saure Gurken
Kieler Kludern
empfiehlt

Alois Schwarzer

Inh. Paul Vogt.

Viele Anerkennungen auch vom Felde!



Näh-Maschine,
D. M. G. H.,
über sein eigen.
Reparatur!
Stenähstiepp-
liche wie eine
Nähmaschine.
Zum Beschützen
von Gebrütern,
Säuteln,
Schuhsohlen,
Segeln ufm.
M. 3.50
u. Nachb. Serie
u. Bedung.
Curt Robisch,
München,
Kaulingerstr. 25, III.

Wäsche

für die kalte Jahreszeit ist bereits jetzt schon unfr. Truppen im Felde sehr willkommen. Kaufte zu sehr billigen Preis ein:
Tricot-Beinkleider.
Tricot-Hemden.
Strickwesten.
Wollene Schaitzer.
Strümpfe.

Ferner empfehle ich mein reich sortiertes **Lein- u. Wäschelager** gütiger Beachtung.

Schürzen in enorm groß. Ausw.

Erich Assert

aus Landeshut,
Hirschberg i. Gchle.,
Bahnhofsstraße 47.

Blane Pflaumen!

beste Einlege ware,
¼ Str. 3.50, ganzer Str. 13 M.,
Einlegebirnen ¼ Str. 2.50 M.,
Tafelbirnen ¼ Str. 3.50 M.,
gepfl. Äpfel, Str. 8 u. 10 M.,
Musäpfel Str. 7 M.,
Verfand per Nachnahme.
H. Brückner, Löwenberg Gchl.

Knochenmühlen

bewährtes Fabrikat
empfiehlt. von neu eingetroffener
Sendung
Rumpelt & Meierhoff,
G. m. b. H.,
Hirschberg, Markt Nr. 25.
Fernspr. 33 u. 109.